

# Konzeption

## Kinderhaus Vierjahreszeiten

Xaver-Rambold-Straße 1b, 84453 Mühldorf am Inn

Stand: Juni 2024

1. Auflage

**Jugendhilfestation:**

**Mühldorf**

Kaiser-Ludwig-Straße 16, 84453 Mühldorf am Inn

Tel.: 08631 985 667-0, Fax.: 08631 985 667-19

E-Mail: [l.senftl@jonathan-soziale-arbeit.de](mailto:l.senftl@jonathan-soziale-arbeit.de)

Homepage: [www.jonathan-soziale-arbeit.de](http://www.jonathan-soziale-arbeit.de)

**Jonathan Soziale Arbeit gemeinnützige GmbH / Geschäftsstelle:**

Karl-Weiß-Str. 5a - 83435 Bad Reichenhall - Telefon: 08651 71 42-00

Fax 0864 71 42-28; Email: [info@jonathan-soziale-arbeit.de](mailto:info@jonathan-soziale-arbeit.de)

[www.jonathan-soziale-arbeit.de](http://www.jonathan-soziale-arbeit.de)

**Verantwortlich:** Lisa Senftl (Bereichsleitung), Elfriede Jung (Gruppenleitung)

Josef Lutz (Geschäftsführung)

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Zweck der Konzeption .....</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Die Gesamteinrichtung.....</b>	<b>1</b>
2.1	Kurzbeschreibung der Gesamteinrichtung Jonathan Soziale Arbeit.....	1
2.2	Kurzbeschreibung von unserem Kinderhaus Vierjahreszeiten .....	2
<b>3</b>	<b>Leistungen des Kinderhauses Vierjahreszeiten .....</b>	<b>3</b>
3.1	Standort und Lage .....	3
3.2	Lebenssituation der Kinder und Eltern .....	3
3.3	Zielgruppe .....	4
3.4	Öffnungszeiten und Schließtage.....	4
3.5	Unser Team – personelle Ressourcen.....	4
3.6	Unsere Räumlichkeiten .....	5
3.7	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz .....	6
3.8	Kinderschutz und Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung gemäß §8a, §8b SGB VIII i.V.m. Bundeskinderschutzgesetz sowie Art. 9b BayKiBiG: Kinderschutz.....	7
<b>4</b>	<b>Pädagogische Strukturen, Orientierung und Prinzipien unseres Handelns .....</b>	<b>8</b>
4.1	Unser humanistisches Bild von Kind und Familie .....	8
4.2	Inklusion und Integration: Vielfalt als Chance - Gemeinsam spielen und lernen .....	9
<b>5</b>	<b>Lernen und Bildung als komplexer, sozialer und ganzheitlicher Vorgang.....</b>	<b>10</b>
5.1	Die Fachkräfte – Von Vorbild und Nachahmung.....	10
5.2	Die Atmosphäre – Grundlage für das Wohlbefinden des Kindes.....	11
<b>6</b>	<b>Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf .....</b>	<b>12</b>
6.1	Eingewöhnung (Übergang) in den Kindergarten .....	12
6.2	Der Übergang in die Schule - Ein weiterer Schritt in der Bildungsbiographie.....	12
6.3	Verabschiedung der (Vorschul-) Sonnenkinder .....	13
<b>7</b>	<b>Strukturelle Abläufe und Organisation des Bildungsprozesses .....</b>	<b>14</b>
7.1	Gruppeneinteilung und Arbeitsorganisation .....	14

7.2	Unser Spielmaterial .....	14
7.3	Vertraute Abläufe und Rituale im Alltag – der Rhythmus als tragendes Element.....	14
7.4	Tagesstruktur.....	15
<b>8</b>	<b>Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen.....</b>	<b>17</b>
<b>9</b>	<b>Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche .....</b>	<b>18</b>
9.1	Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche .....	18
9.2	Moral und Werte .....	18
9.3	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte .....	18
9.4	Das kann ich selbst – Aktives Fördern der Selbstsicherheit.....	19
9.5	Sprache, Literacy und Medien.....	20
9.6	Mathematik und Technik .....	24
9.7	Natur pur – Umweltbewusstsein, Naturwissenschaften und nachhaltiges Handeln fördern .....	25
9.8	Das Singen - Grundlage von Musikalität und Kultur .....	26
9.9	Gesunder Kindergarten.....	26
9.10	Bewegung - ein natürliches Bildungsziel .....	27
9.11	Die Sinne schulen.....	28
9.12	Verzicht auf Konsum – Eigenaktivität anregen.....	29
<b>10</b>	<b>Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern .....</b>	<b>30</b>
10.1	Eltern als Mitgestalter und Bildungspartner .....	30
10.2	Elternbeirat .....	31
10.3	Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern.....	31
<b>11</b>	<b>Unser Selbstverständnis einer lernenden Organisation .....</b>	<b>32</b>
11.1	Maßnahmen zur Qualitätssicherung.....	32
11.2	Dokumentation .....	32
11.3	Evaluation.....	32
11.4	Mitarbeiter*innenqualifizierung .....	33

11.5	Fachaufsicht.....	33
12	Beschwerdemanagement .....	33
13	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderung.....	35
14	Finanzen .....	35
1	Vorwort.....	1
2	Kultur des Respektes .....	2
3	Faktoren für Kindeswohl .....	2
4	Formen der Kindeswohlgefährdung .....	4
5	Folgen von Kindeswohlbeeinträchtigungen .....	6
6	Rechtliche Rahmenbedingungen .....	7
7	Prävention.....	8
8	Risikoanalyse .....	9
9	Regeln der Kinder in unserer Einrichtung.....	9
10	Partizipation.....	10
11	Verhaltenskodex - Handlungsleitlinien .....	12
12	Sexualpädagogisches Konzept .....	15
13	Personal.....	22
14	Beratungs- und Beschwerdewege.....	24
15	Qualitätssicherung.....	25
16	Interventionsplan.....	26
17	Ansprechpartner*innen und Kontaktdaten .....	27

# 1 Zweck der Konzeption

Konzeptionen dienen der Transparenz unserer Angebote.

Jedes Angebot von Jonathan Soziale Arbeit verfügt über eigene Leistungsbeschreibung oder Konzeption, in der die Leistungen des Bereiches benannt werden. Beschrieben werden die mit der Leistung verbundenen Strukturen und Prozesse, die Ressourcen sowie die Art und Weise, wie Ergebnisse überprüft werden.

Jede Leistungsbeschreibung wird während der Zäsur am Anfang des Jahres reflektiert und gegebenenfalls aktualisiert und fortlaufend in enger Zusammenarbeit mit Eltern und unseren pädagogischen Mitarbeiter\*innen fortgeschrieben. Sie bildet eine verbindliche Grundlage für das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung.

## 2 Die Gesamteinrichtung

### 2.1 Kurzbeschreibung der Gesamteinrichtung Jonathan Soziale Arbeit

Jonathan Soziale Arbeit gGmbH ist ein privater, gemeinnütziger und konfessionell ungebundener freier Träger der Jugendhilfe mit ca. 150 Mitarbeiter\*innen. Jonathan ist Mitglied der Betriebsgruppe Startklar Soziale Arbeit sowie des paritätischen Wohlfahrtsverbandes. In unserem Fokus stehen in erster Linie Kinder, Jugendliche und Familien, die im Rahmen der Sozialgesetzgebung Anspruch auf Hilfe haben.

Schwerpunktmäßig führt Jonathan Soziale Arbeit bereits seit über 25 Jahren in den Landkreisen Berchtesgadener Land, Traunstein, Mühldorf und Altötting im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) ambulante und teilstationäre Jugendhilfemaßnahmen, Jugendgerichtshilfen, offene Jugendarbeit sowie Schulsozialarbeit durch. Weitere Informationen befinden sich unter <https://www.startklar-soziale-arbeit.de/flexible-hilfen-jonathan.htm>.

## *Leitbild*

### **1) Selbst sein**

Wir verändern Menschen nicht, sie verändern sich selbst.

### **2) Wir mischen uns ein**

Wir setzen uns ein für soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit.

### **3) Wir fördern Gemeinschaft**

Wir schaffen Gelegenheiten für tragfähige Beziehungen und soziale Netzwerke.

### **4) Wir suchen Außergewöhnliches**

Wir eröffnen Räume für besondere und kreative Ideen, um Antworten auf gesellschaftliche Herausforderungen zu finden.

### **5) Wir leben Vielfalt**

Wir schätzen die Vielfalt in unserer Gesellschaft und fördern aktive Teilhabemöglichkeiten.

### **6) Wir sind ein grüner Betrieb**

Wir arbeiten umweltschonend und streben Klimaneutralität an.

## **2.2 Kurzbeschreibung von unserem Kinderhaus Vierjahreszeiten**

Frühling - Sommer – Herbst – Winter: ganz unterschiedlich präsentiert sich der Apfelbaum in unserem Garten zu jeder Jahreszeit. Und auch die putzmunteren Bewohner des Hauses verändern sich im Laufe der 4 Jahre, da viele von ihnen in unserem Kinderhaus verbleiben. Das Kinderhaus ist ein Kindergarten, bestehend aus lediglich einer altersgemischten Gruppe. Alle Eltern und Kinder sind bei uns willkommen, denen die Natur und eine familiäre Atmosphäre wichtig sind. Dabei steht das Kind bei uns immer im Fokus.

Tatendrang, Neugierde, Selbstbewusstsein und Wissensdurst – mit diesen wertvollen „Früchten“ ausgestattet, treten unsere Kinder ins Schulleben ein.

Entstanden 2002, durch das gemeinsame Anpacken von Eltern und pädagogischen Fachkräften, hat sich das Kinderhaus insbesondere durch Elfriede Jung zu einer professionell geführten und gefragten Einrichtung etabliert. Auf Anfrage wurde das Kinderhaus im Jahr 2020 durch den Träger Jonathan Soziale Arbeit gGmbH als Pilotprojekt und erster Kindergarten von Jonathan übernommen und ist an die Jugendhilfestation in Mühldorf am Inn angegliedert.

Schwerpunkte unserer Einrichtung sind die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund oder einer Behinderung sowie die Umwelt und Naturerziehung. Wir orientieren und nutzen anerkannte pädagogische Ansätze. Die Bildungs- und Erziehungsziele (des BayBL und BayKiBiG) finden im vollen Umfang Anwendung.

## **3 Leistungen des Kinderhauses**

### **Vierjahreszeiten**

#### **3.1 Standort und Lage**

Unser Kinderhaus befindet sich in einem Einfamilienhaus mit großen Garten in einem eingesessenen und ruhigen Siedlungsgebiet in Mühldorf am Inn Nord, nahe der Stadtkirche St. Pius X. Mühldorf ist durch die Lage zwischen München und Passau eine wachsende und ländlich geprägte Stadt.

#### **3.2 Lebenssituation der Kinder und Eltern**

Wir nehmen vielfältige und bunte Lebenssituationen unserer Kinder wahr und schaffen Möglichkeiten, auf soziale und individuelle Fragen und Bedürfnisse zu reagieren und diese mitzugestalten. Unsere Kinder stammen aus klassischen Familiensystemen, werden durch alleinerziehende Elternteile betreut oder leben in Patchwork Familien. Ganz bunt wie die Blätter im Garten, wenn es Herbst wird, sind ihre Herkunftsgeschichten. Neu aus München zugezogen, Migrant\*innen, mit Migrationshintergrund oder schon immer in Mühldorf ansässig. Wir schätzen die kulturelle Vielfalt in Mühldorf und unserer Familien.

Durch die Übernahme des Kinderhauses können wir die Vielfalt der Häuser für Kinder erhalten und reagieren auf den immer größeren Bedarf an Bildungsmöglichkeiten. Die Zukunft der sozialen Arbeit wird sich immer mehr in Kindertageseinrichtungen abspielen. Wir möchten auch weiterhin schnell und kompetent auf die Anliegen der Kinder und Familien eingehen können. Dies ist uns als Träger der Sozialen Arbeit besonders wichtig.

### **3.3 Zielgruppe**

Die altersgemischte Gruppe ab 2 Jahren bis zur Einschulung (ca. 6-7 Jahre) steht grundsätzlich allen Eltern und Kindern offen, die eine liebevolle und familiäre Betreuung suchen. Unsere Betriebserlaubnis ist für maximal 25 Kinder (eine Gruppe) ausgerichtet.

### **3.4 Öffnungszeiten und Schließtage**

Das Kinderhaus ist von Montag bis Freitag von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet und verfügt über verschiedene Buchungszeiten.

Insgesamt haben wir bis zu 30 Schließtage in den Ferien. Aufgeteilt auf Weihnachts-, Oster, Pfingst- und Sommerferien. Die genauen Zeiträume werden individuell zu Beginn des Kindergartenbetriebes (September/Oktober) bekannt gegeben.

### **3.5 Unser Team – personelle Ressourcen**

Unser Team setzt sich aus qualifiziertem Fachpersonal in Voll- oder Teilzeit zusammen. Hierbei handelt es sich um eine pädagogische Fachkraft (Sozialpädagog\*innen/ Erzieher\*innen) und pädagogische Kräfte.

Ebenfalls werden zu Ausbildungszwecke Praktikant\*innen der Kinderpflege, Auszubildende zur Assistent\*in Ernährung und Versorgung, Erzieher\*innen, FoS, Student\*innen der (Kindheits-)Pädagogik und Sozialarbeit eingesetzt, jedoch nicht als Stammpersonal. Diese führen der Ausbildung entsprechende notwendige Projekte und Gruppenarbeiten gemeinsam mit den Kindern durch.

Praktikant\*innen aller Schularten bieten wir die Möglichkeit an, ein pädagogisches Arbeitsfeld zu erkunden. Durch die Angliederung an die Jugendhilfestation Mühldorf steht dem Kindergartenteam ein multiprofessionelles Team von Sozialpädagog\*innen, Erzieher\*innen, Kinder-und Familienkrankenpfleger\*innen und Hauswirtschaftsmeister\*innen mit vielen

unterschiedlichen Zusatzqualifikationen (AAT® und CT®, Mediatoren, Systemischen Therapeuten) und geballtem Fachwissen zur Verfügung.

Wir sehen die Eltern als Teil unseres Teams und nutzen die vorhandenen Ressourcen so oft wir können. Ob bei der Raum- und Gartenpflege, Vorbereitung von Festen oder Angeboten für die Kinder.

Die Hauptleitung des Kindergartens obliegt der Teamleitung und der Bereichsleitung der Jugendhilfestation Mühldorf.

### **3.6 Unsere Räumlichkeiten**

Kinderhaus – in der Tat spielt unser kleines Häuschen (ca. 90 m<sup>2</sup>) mit großem Garten eine bedeutende Rolle. Kleine, gemütliche Räume geben den Rahmen für nahezu familiäre Bedingungen. Unser Kindergarten ist in zwei Etagen (EG und 1. OG) aufgeteilt. Im Erdgeschoss befinden sich zwei Gruppenräume (einer mit Küche), eine Toilette sowie die Garderobe. Die Küche wird für die gemeinsame Zubereitung von Speisen und Kleingruppenarbeit genutzt. Der zweite Gruppenraum wird besonders für die Betreuung kleinerer Kinder sowie für Kleingruppenarbeiten genutzt.

Im Obergeschoß befindet sich ein großer Gruppenraum, welcher vielfältig genutzt wird. Unter anderem findet dort die Einnahme unseres gemeinsamen Essens statt. Ebenfalls befindet sich dort eine weitere Toilette.

Die Obstbäume im Garten lassen uns die vier Jahreszeiten jedes Jahr bewusst erleben - ein Blick durch das Fenster genügt und schon haben wir den Jahresablauf vor Augen.

Hochbeete, Beerensträucher, Büsche und Nischen, Weidentipi und Kräuter sowie ein großer Sandkasten runden den Garten für die tägliche Nutzung ab.

Unsere verwaltungsorganisatorischen Aufgaben werden in der Jugendhilfestation in der Kaiser-Ludwig-Straße 16, 84453 Mühldorf am Inn in einem Mehrfamilienhaus im 1. Stock verrichtet. Dort befinden sich 4 Büroräume, ein Besprechungszimmer, ein Spielzimmer sowie eine Küche und Toiletten. Die Personalverwaltung von Jonathan Soziale Arbeit wird über unseren Hauptsitz in der integrierten Jugendhilfestation in der Klar-Weiß-Straße 5a in 83435 Bad Reichenhall absolviert.

### 3.7 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Den rechtlichen Rahmen für unser Kinderhaus bilden internationale, wie die UN-Konvention über Kinder (UN KRK), Menschen mit Behinderung (UN-BRK) oder den Schutz und Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen und nationale Rechtsgrundlagen. Das bayerische Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seinen Ausführungsverordnungen (AVBayKiBiG) bilden die rechtlichen Grundlagen für Kindertagesstätten mit staatlicher Anerkennung. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung ist die pädagogische Grundlage für die Arbeit mit Kindern in unserem Kinderhaus. Um die Wichtigkeit der frühkindlichen Bildung und Entwicklung zu unterstreichen für Kinder unter drei Jahren halten wir uns an den BEP mit der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung in den ersten drei Lebensjahren (U3- Handreichung zum BayEBP).

Die Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis Ende der Grundschulzeit (BayBL) bilden den gemeinsamen Orientierungs- und Bezugsrahmen für außerfamiliäre Bildungsorte. Sie sind das Fundament der BayBEP sowie der U3-Handreichung zum BayBEP.

Weitere rechtliche und verbindliche Grundlage für Kindertagesstätten bildet auch das Kinder- und Jugendhilferecht (KJHG) im Sozialgesetzbuch (SGB VIII).

#### **§ 1 SGB VIII Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe**

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

#### **Art. 4 BayKiBiG Allgemeine Grundsätze**

(1) 1 Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern; Eltern im Sinn dieses Gesetzes sind die jeweiligen Personensorgeberechtigten. 2 Die Kindertageseinrichtungen (...) ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. 3 Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.

## **Art. 10 BayKiBiG Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen**

(1) 1 Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

## **§ 1 AVBayKiBiG Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung**

1 Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit.

## **§ 14 AVBayKiBiG Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers**

(2) 1 Der Träger hat dafür zu sorgen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit orientiert.

2 Auf der Grundlage der Bayerischen Leitlinien ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan eine Orientierung für die pädagogische Arbeit auch in Horten.

## **3.8 Kinderschutz und Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung gemäß §8a, §8b SGB VIII i.V.m. Bundeskinderschutzgesetz sowie Art. 9b BayKiBiG: Kinderschutz**

Unsere Einrichtung verfügt über ein festgeschriebenes Vorgehen bei einer Beobachtung bzgl. einer Gefährdung des Kindeswohls. Die Eltern des Kindes sind dabei unsere wichtigsten Ansprechpartner. Es werden Maßnahmen mit den Eltern in die Wege geleitet, die geeignet sind, eine Kindeswohlgefährdung abzuwenden und die Folgen zu reduzieren.

Zur Sicherstellung des Kinderschutzes wurde mit dem Amt für Jugend und Familie Mühldorf am Inn eine Leistungsvereinbarung geschlossen. Unsere Einrichtung arbeitet bei entsprechender Beobachtung beratend und informativ mit den Eltern und dem Jugendamt zusammen. Eine insoweit erfahrene

Fachkraft gemäß §8a SGB VIII steht den Fachkräften beratend und einschätzend zur Seite.

Wir nutzen zur Orientierung das Handbuch zum Kinderschutz, das vom Amt für Jugend und Familie des Landkreises Mühldorf zur Verfügung gestellt wird sowie die Orientierungskataloge des Stuttgarter Jugendamtes. Jede\*r unserer Mitarbeiter\*innen wird in diesem Bereich geschult. Eine Beobachtung wird immer mit der Bereichsleitung und dem Team abgesprochen. Durch die Zusammenarbeit mit dem Team der Flexiblen Hilfen Mühldorf, stehen dem Kinderhaus fachkundige Kolleg\*innen zur Seite, die über eine große Erfahrung mit dem Umgang einer Gefährdung des Kindeswohls verfügen.

## **4 Pädagogische Strukturen, Orientierung und Prinzipien unseres Handelns**

### **4.1 Unser humanistisches Bild von Kind und Familie**

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer Bemühungen, eingebettet in seinem familiären und rechtlichen Rahmen. Gemeinsam und aktiv mit dem Kind herauszufinden, wo seine besonderen persönlichen und sozialen Ressourcen und Neigungen liegen, gehört zu unseren wichtigsten erzieherischen und pädagogischen Aufgaben. Im alltäglichen Lernen und Üben, Beobachten und Ausprobieren wollen wir dem Kind helfen, seine Stärken auszubauen und dadurch „stark“ in seiner Persönlichkeit zu werden. Jedes Kind hat seine Individualität und ist Akteur mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten. Sein einzigartiges Wesen unterscheidet es von jedem anderen Wesen und erfordert deshalb ein differenziertes und einfühlsames, pädagogisches Vorgehen.

Die Eltern und ihre persönlichen, sozialen, materiellen und infrastrukturellen Ressourcen sind unsere wichtigsten Partner in der Bildung und Erziehung. Sie sind damit für uns unverzichtbar für einen erfolgreichen Betreuungsverlauf. Wir legen Wert auf ihre Meinung, ihren Willen und ihren Rat. Sie kennen ihr Kind am besten und können es zuverlässig einschätzen. Die gesamte pädagogische aber auch organisatorische Arbeit wird von den Eltern mitgetragen. Wir versuchen, unser erzieherisches Anliegen so transparent wie möglich zu gestalten und mit Verständnis und Kompetenzen bei den Eltern zu gewinnen. Die Eltern können jederzeit am Tagesablauf teilnehmen. Wir praktizieren den Austausch und die Einbindung auf vielen Ebenen:

- Bei Tür- und Angelgesprächen,
- im Elterngespräch,
- bei Info- und Elternabenden und Ausflügen.
- Elternbriefe (ca. 4 mal pro Jahr) und Aushänge,
- Elternstammtisch (unregelmäßig) und
- unser Internetseite.

## **4.2 Inklusion und Integration: Vielfalt als Chance - Gemeinsam spielen und lernen**

Mit der Ratifizierung der UN -Konvention 2009 über die Rechte von Menschen mit Behinderung gingen viele Länder die Verpflichtung ein, den gesamten Bereich des Bildungswesens auf allen Ebenen inklusiv zu gestalten. Inklusion ist die konsequente Weiterführung von Integration. Bildungsstätten müssen so gestaltet und vorbereitet sein, dass sie kein Kind aussondern und den individuellen Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes gerecht werden. Für uns gilt besonders: Nicht die Kinder müssen sich der Umgebung anpassen, sondern das Konzept, sowie der personelle und räumliche Rahmen muss das Erreichen individueller Bildungsziele ermöglichen.

Im Vordergrund stehen nicht die Beeinträchtigung des Kindes, sondern seine Stärken und seine ganz normalen Bedürfnisse und Wünsche, die es mit allen anderen Kindern gemeinsam hat: Den Wunsch nach Zuwendung, das Gefühl der Zugehörigkeit zu spüren, gefördert und gefordert zu werden und vor allem, Gemeinschaft zu erleben. Im Kinderhaus Vierjahreszeiten wird die Pädagogik der Vielfalt als Schwerpunkt in der Einrichtung seit deren Begründung 2002 erfolgreich umgesetzt. Das gemeinsame Spielen, Leben, Lernen von behinderten, von Behinderung bedrohten und nichtbehinderten Kindern, sowie von Kindern mit unterschiedlichem kulturellem, sozialem, religiösem Hintergrund ist ausdrücklich gewünscht und gefördert. Inklusion bedeutet für uns jedoch nicht Gleichheit für alle, sondern gleiche Bedingungen für alle!

Gemeinsamkeiten stehen im Vordergrund – Verschiedenheiten werden akzeptiert und anerkannt.

Durch das persönliche Vorbild der pädagogischen Kräfte und die positive Einstellung der Eltern wollen wir bei den Kindern Toleranz gegenüber dem Anderssein entwickeln und fördern. Vorbild sein im Umgang mit Herausforderungen und belastenden Situationen. Im täglichen Miteinander Wertschätzung und Rücksichtnahme einüben und Kulturelle Vielfalt als Bereicherung für Alle erleben.

Unser pädagogisches Konzept unterstützt den Gedanken der Inklusion in vielfacher Hinsicht und stellt die notwendigen Bedingungen bereit: Eine überschaubare, familiäre Einrichtung als Grundlage für das Wohlbefinden der Kinder. Wir befürworten eine altersgemischte Gruppe, da die Kinder hier voneinander am besten lernen können. Die Gruppe wird von 3 pädagogischen Kräften in der frühkindlichen Bildung begleitet. Die Betreuung und Förderung findet überwiegend in Kleingruppen statt.

Unser Team ist offen für Mitarbeiter\*innen aus anderen Kulturkreisen. Wir nehmen bewusst Praktikant\*innen aus anderen Ländern auf, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, andere Sprachen, Kulturen und Religionen kennen zu lernen.

## **5 Lernen und Bildung als komplexer, sozialer und ganzheitlicher Vorgang**

Einzelne Bildungsbereiche, wie Sprache, Bewegung, Ernährung, mathematische und wissenschaftliche Zusammenhänge, Musik, Naturerziehung und Gesundheitserziehung treten beim Kind nicht isoliert auf. Es ist stets in einem Gesamtzusammenhang eingebunden. Sie können deshalb auch nicht isoliert geübt werden, sondern überschneiden sich. Alleine der Vorgang des Backens beinhaltet einen umfangreichen Sinnzusammenhang. Motorik und Sprache, Ernährung und Gesundheit, Messen, Wiegen und Zahlen finden gleichermaßen zusammen.

Sinnvolle und inhaltliche Tätigkeiten werden täglich an das Kind herangeführt. Durch unmittelbare Erfahrungen und Ausprobieren, Beobachten und Entdecken wird das Kind zum Lernen veranlasst. Erst später, wenn es körperlich, geistig und seelisch gestärkt ist, ist es seiner Entwicklung gemäß reif für abstrakte und rein gedankliche Lernprozesse.

### **5.1 Die Fachkräfte – Von Vorbild und Nachahmung**

Kinder lernen am Vorbild, in der Interaktion, Kooperation und Kommunikation mit den Erwachsenen. Sie orientieren sich an allem, was Mutter, Vater, Geschwister oder die pädagogischen Fachkräfte im Kindergarten vormachen. Ob es sich dabei um die Sprache oder um Tätigkeiten handelt, um Gesten oder emotionales Befinden – dem Kind bleibt nichts verborgen. Uns ist es wichtig, dass die Erwachsenen dem Kind achtsam, wertschätzend und mit einer

professionellen Feinfühligkeit gegenüber treten und sich an den physischen und psychischen Bedarfen der Kinder orientieren, damit sich das Kind in seiner Persönlichkeit gesund entwickeln und entfalten kann. Sie brauchen die positive, offene, heitere und tatkräftige Ausstrahlung des Erwachsenen zur Orientierung, für ihr Wohlbefinden und um motiviert und engagiert zu lernen. Sehr wichtig sind uns auch die Selbstreflexion und die eigene Gesundheitsfürsorge der pädagogischen Fachkräfte, die ihr eigenes Verhalten stets daraufhin überprüfen, ob es vorbildhaft für die Kinder ist. Feedback, ob positiv oder negativ, sehen wir als Chance, uns weiter zu entwickeln.

## **5.2 Die Atmosphäre – Grundlage für das Wohlbefinden des Kindes**

Eine möglichst familiäre Atmosphäre ist die Grundhaltung der Erziehung im Kinderhaus. Die Kindheit ist von großer Bedeutung für die Persönlichkeits- und Basiskompetenzentwicklung des Kindes. Viele Erlebnisse begleiten es durch sein ganzes Leben. Ob und wie wir auf seine Bedürfnisse eingehen, kann sein späteres Weltbild prägen.

Kinder brauchen Zeit und Ruhe, um sich selbst entdecken zu können. Jedes Kind möchte zumindest einmal am Tag persönlich wahrgenommen werden. Häufig benötigen Kinder anhaltende Aufmerksamkeit und Beobachtung. Besonders die soziale Erziehung und Entwicklung erfordert nachhaltige Prozesse und keine schnellen Lösungen. Konflikte werden deshalb nicht verhindert, sondern sind ein willkommener Anlass, eine angemessene Streitkultur (Kommunikations- und Konfliktfähigkeit) einzuüben.

Familiär heißt auch, dass die Kinder ihre kleine Gruppe als soziale Einheit und Ressource wahrnehmen. Die Kinder kennen und respektieren sich untereinander. Sie pflegen Hilfsbereitschaft und ein Gefühl des Zusammenhaltes. Regeln, Werte und besprochene Grenzen geben den Kindern Orientierung und Sicherheit im Umgang miteinander. Es gibt keine „schlimmen“ oder gar „bösen“ Kinder – bewusst achten wir drauf, dass keine Ausgrenzung oder kein Abstempeln eines Kindes erfolgt. Besonders Toleranz, aber auch der praktische Umgang mit „anders“ sein, wie eine Behinderung oder Nationalität, wird gepflegt. Wir nehmen uns viel Zeit, um den Kindern Konsequenzen aus ihrem Verhalten zu verdeutlichen.

## 6 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

### 6.1 Eingewöhnung (Übergang) in den Kindergarten

Die emotionale Bindung und Beziehungsgestaltung sind im Kindesalter von größter Bedeutung. Sie bilden die Grundlage für eine gesunde Entwicklung sowie für das Lernverhalten des Kindes. Daher erfolgt die Eingewöhnung in enger Absprache mit den Eltern und orientiert sich ganz individuell am Kind und dessen Bedürfnisse.

Die Eltern haben die Möglichkeit, nach ihrem Ermessen zu entscheiden, in welchem Umfang sie das Kind zu Beginn noch begleiten und am Tagesgeschehen teilnehmen möchten. In einem Anfangsgespräch informieren wir uns gegenseitig über Erwartungen, Besonderheiten, Vorlieben und Gewohnheiten des Kindes.

Wir sind uns bewusst, dass der Kindergarten oft die ersten Stufen in der Bildungsbiographie des Kindes sind und mit hohen Anforderungen und Veränderungen der Kinder und Eltern verbunden ist.

### 6.2 Der Übergang in die Schule - Ein weiterer Schritt in der Bildungsbiographie

Im Jahr vor der Einschulung erfolgt für die Kinder eine zunehmende Differenzierung in den Angeboten und Inhalten. Spiele, Märchen, Werkangebote, Bücher berücksichtigen nun – in Kleingruppenarbeit – immer mehr die kommenden schulischen Anforderungen. Wir regen an zum Erzählen, sich etwas auszudenken, zu gestalten, Prozesse aus Natur und Lebensumfeld zu untersuchen und zu hinterfragen. Sie dürfen – als große „Sonnenkinder“ – bei verschiedenen Angeboten die tragende Rolle übernehmen.

Die optimale Vorbereitung des Kindes auf die Schule sehen wir in seiner ganzheitlichen Förderung. Basiskompetenzen wie Konzentrations- und Wahrnehmungsfähigkeit, motorische Geschicklichkeit, Ausdauer, soziale Reife sind ebenso wichtig wie Problemlöseverhalten, Selbstsicherheit oder Neugierde und Interesse. Wir wollen die Kinder „stark“ machen bis zum Schuleintritt. Wir fördern ihre Stärken, Fähigkeiten und besondere Begabungen. Wir regen Kinder dazu an, Lösungen für Probleme selbst und untereinander zu finden. Im letzten Kindergartenjahr achten wir zunehmend auf die Selbstständigkeit des Kindes. Selbständiges Anziehen (auch Verschlüsse, Knoten, Schleifen) wird unterstützt, kleinere Aufträge und Aufgaben dürfen nun übernommen werden.

Verantwortung für kleine Bereiche werden übertragen. Die Kinder erfahren, dass manche Dinge oft wiederholt werden müssen, ehe sie gelingen. Die Schulkinder fertigen zum Beispiel „Schulkinderarbeiten“ – Werkarbeiten, die viele Basiskompetenzen und Genauigkeit abverlangen.

Die Schulanfänger führen im Jahr vor der Einschulung ein Naturtagebuch. Wöchentliche Einträge befassen sich mit dem Wetter, Tiere, Pflanzen und dem ganzen Jahreskreislauf mit all seinen Festen und Feiern. Bei der Gestaltung werden zum Beispiel der Umgang mit Kleber, Stifte, Spitzer geübt und verfeinert, das Schneiden mit der Schere, Formelzeichen, der sprachliche Ausdruck und vieles mehr.

Die Schulanfänger unternehmen einen Schulkinderausflug (meist in das Zaubertheater Dietz), sowie einen Besuch bei verschiedenen Handwerkern.

Der persönliche Kontakt zu den Schulen ist uns sehr wichtig. Wir nehmen die entsprechenden Kontaktmöglichkeiten, wie Schnuppertage, Einladungen der Schulen, Musical hören usw. wahr und stellen Kontakt zwischen den zukünftigen Lehrkräften und Eltern her. Das Formblatt „Information zum Eintritt in die Schule“ wird von Schule, Erziehern und Eltern gemeinsam bearbeitet. Zeigt ein Kind Schwächen in den Bereichen Motorik, Feinmotorik, Wahrnehmung, usw. werden mit den Eltern zusammen weitere evtl. nötige Maßnahmen besprochen.

### **6.3 Verabschiedung der (Vorschul-) Sonnenkinder**

Die Sonnenkinder werden zunächst in der Gruppe – ohne Eltern – verabschiedet. Dabei lassen wir die Kindergartenzeit Revue passieren, zeigen Fotos von der Entwicklung der Kinder und wiederholen Spiele, Lieder und Verse, die die Kinder im Kindergarten gelernt haben. Die Vorschulkinder erhalten vom Kindergarten eine kleine Schultüte, Blumen und eine Karte zum Abschied.

Beim darauffolgenden Sommerfest stehen die Vorschulkinder mit ihren Eltern nochmal im Mittelpunkt. Sie führen ein Theater vor, zeigen ihre besonderen „Vorschulwerkstücke“ und singen uns ein Abschiedslied.

## **7 Strukturelle Abläufe und Organisation des Bildungsprozesses**

### **7.1 Gruppeneinteilung und Arbeitsorganisation**

Durch unsere kleine und familiäre Einrichtung können wir grundsätzlich sehr flexible auf individuelle Bedürfnisse und Ereignisse eingehen. Nach dem gemeinsamen Morgenkreis wird die Gesamtgruppe während der Freispielzeit und der Essenszeit in Kleingruppen zu ca. 8 Kindern je Betreuungskraft und dem jeweiligen Bildungsangebot aufgeteilt. In den Kleingruppen finden Bildungsangebote entsprechend der Epochenplanung und dem Wochenplan statt. In dieser Zeit wird auch der Englischkurs, die Vorschularbeit, evtl. ein kleiner Ausflug und die Essenszubereitung durchgeführt. Sämtliche Maßnahmen werden im Team vorbesprochen und abgestimmt.

### **7.2 Unser Spielmaterial**

Wir verzichten generell auf vorgefertigtes Spielmaterial und nutzen lieber die Phantasie und Kreativität der Kinder. Hier gilt der Grundsatz: Je einfacher und weniger desto vielfältiger und kreativer lässt es sich verwenden. Decken können ein See sein, ein Wald, ein Schiff oder sie können als Hängematte dienen. Bänder aus Wolle braucht man zum Angurten im Auto oder sie können als Schlange fungieren. Herrliches Spielmaterial gibt uns die Natur: Zweige, Blätter, Baumstämme, Steine, Muscheln oder Zapfen. Wichtig ist uns „echtes“ Material zur Verfügung zu stellen. Es unterscheidet sich in der Beschaffenheit oder im Gewicht und in der Form. Dadurch regt es die Sinne an und lässt die Kinder ernsthafter und vorsichtiger damit umgehen und vielfältige Erfahrungen sammeln.

Wasser und Sand sind beinahe unverzichtbar. Sie regen an zum Matschen und Graben, Kanäle, Brücken und Burgen bauen. Wald und Garten lassen die Kinder mit allen Elementen in Berührung kommen: Wasser, Erde, Luft und Feuer.

### **7.3 Vertraute Abläufe und Rituale im Alltag – der Rhythmus als tragendes Element**

Kinder brauchen die Wiederholung. Vertraute Abläufe, Lieder, Verse, Sprüche oder Geschichten kehren wieder – zu bestimmten Zeiten und in ähnlicher Weise. Dies gibt den Kindern die Sicherheit, eingebettet zu sein, in eine „große

Ordnung“. Anders als der Erwachsene liebt das Kind die Wiederholung und die Wiederkehr von bereits Bekanntem. Zeit spielt für ganz kleine Kinder kaum eine Rolle – sie sind dem Augenblick hingegeben. Erst wenn es mit den Begriffen später, morgen und gestern konfrontiert wird, interessiert es sich auch für zeitliche Zusammenhänge.

Willkür und häufiges Wechseln von Abläufen verunsichern das Kind und nehmen ihm Kraft. Kinder wollen wissen, was auf sie zukommt. Sie entwickeln Vorfreude auf beliebige Situationen, wie den Backtag, das Naturtagebuch gestalten oder das bestimmte Essen zu bestimmten Tagen. Besonders wichtig ist ein strukturierter und regelmäßiger Tagesablauf für Kinder mit geistiger oder körperlicher Einschränkung. Wie von selbst gehen die Kinder dann von einem Ablauf in den nächsten über. Gemeinsames Aufräumen, Hände waschen usw. müssen nicht jeden Tag aufs Neue ausgehandelt werden, wenn Kinder den Ablauf gewöhnt sind.

- Etwas ältere Kinder nehmen bereits den Wochenrhythmus wahr. Wir essen bestimmte Speisen zu bestimmten Tagen oder pflegen künstlerische Tätigkeiten. Dadurch verbinden die Kinder oft schon die ganze Woche miteinander.
- Der Jahreslauf schließlich orientiert sich am Naturkreislauf mit allen Festen und Besonderheiten. Schon im Sommer freuen sich die Kinder oft auf das Dreikönigsspiel oder das Laternenfest - sie erinnern sich meist an viele Details und freuen sich, wenn das Fest in ähnlicher Weise wiederkehrt.

## 7.4 Tagesstruktur

Die Tagesstruktur ist geprägt von sich ähnlich wiederholenden Abläufen, alltäglichen Tätigkeiten oder Besonderheiten. Das Kind lernt über die Nachahmung. Deshalb ist es äußerst wichtig, die Tätigkeiten und Erlebnisse für die Kinder durchschaubar und nachvollziehbar zu gestalten. Das anregende Vorbild der pädagogischen Kräfte ist von großer Bedeutung – es soll die Kinder einladen zum Mitmachen. Die Kinder sollen den Tagesablauf durch sinnvolle Aktivitäten als Ganzes erleben. Wir kochen, backen und putzen zusammen. Wir bügeln, nähen oder filzen. Geschirr muss gespült werden, Spielzeug gereinigt und Bücher geklebt werden. Wir laden das Kind aktiv ein Mitgestalter seines Bildungsprozesses zu sein.

### **Ablauf eines Tages:**

- Ankommen der Kinder: Wir begrüßen jedes Kind innig und stellen eine Vertrauensbasis her.
- Freies Spiel: Darunter verstehen wir, dass sich die Kinder in den Gruppenräumen frei bewegen und ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend selbst entscheiden, wo, was und mit wem sie spielen. Dies wird als Lernprozess verstanden.
- Gemeinsames Aufräumen.
- Morgenkreis: Nach dem Ankommen der Kinder beginnen wir mit dem täglichen Morgenkreis. Die Kinder werden ermutigt, ihre Ideen und Gedanken aber auch Ängste und ungute Gefühle einzubringen und zu artikulieren. Sie sollen das Gefühl bekommen, aktiv an der Gestaltung des Tagesablaufes eingebunden zu sein.
- Kleingruppenarbeit: Freies Spielen, Basteln oder Mahlzeiten vorbereiten, Tischdecken.
- Hände waschen.
- Gemeinsames Essen der vorbereiteten Speisen aus der Kleingruppenarbeit
- Spiel im Garten.
- Märchenkreis (Tischpuppenspiel, Märchen).
- Künstlerische Tätigkeiten (Malen mit Wachsmalblöcken, Aquarellfarben, Basteln mit Naturmaterialien).
- Gestaltung des Naturtagebuches.
- Kinder die länger als 13.00 Uhr bleiben, machen gegen 13:00 Uhr eine gemeinsame Brotzeit, die sie von zuhause mitbringen. Wir legen Wert auf eine gesunde, möglichst abfallfreie Brotzeit.
- Freies Spiel in Kleingruppen.
- Die Möglichkeit einer Erfrischung in Form von Wasser und ungesüßten Tees steht den Kinder immer zur Verfügung. Zusätzlich wird das mitgebrachte Trinken der Kinder, in der Früh aus den Rucksäcken auf ein Tablett (Trinkbar) gegeben. Diese Vorgehensweise wurde gemeinsam mit den Kindern etabliert und somit wissen die Kinder jederzeit, wo das Trinken bereitsteht. Die Trinkbar wird mit in den Außenbereich genommen, wenn die Kinder das Kinderhaus verlassen. Die Trinkbar wird von den pädagogischen Kräften nach Bedarf aufgefüllt.

## 8 Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen

Sowohl mit unseren pädagogischen Grundsätzen als auch mit unserem räumlichen Angebot geben wir den uns anvertrauten Kindern einen Rahmen, der Geborgenheit und Sicherheit. Wir bieten sinnvoll strukturierte Abläufe bei gleichzeitigen benötigten Freiraumen, um unseren Kindern ihre ganz eigenen Entscheidungen und Möglichkeiten der Mitsprache zu bieten.

Der entscheidende Faktor ist dabei die erwachsene Bezugsperson. Ihr Augenmerk gilt stets dem einzelnen Kind mit seinen Bedürfnissen nach Mitteilung und Mitsprache. Ihre Aufgabe ist es, die Kinder ihrem Alter entsprechend in Abläufe und Planungen einzubinden und den Kindern ernsthaft eine Teilhabe zu ermöglichen und ihnen gleichzeitig altersgemäße Mitverantwortung aufzuzeigen. In unterschiedlichen Situationen leben wir „Alltagsdemokratie“ wie zum Beispiel: im Morgenkreis erhalten alle Kinder täglich die Gelegenheit, ihnen Wichtiges einzubringen und der Gruppe vorzustellen. Aktuelle Probleme oder Konflikte innerhalb der Gruppe werden gemeinsam besprochen und Folgen bzw. Regeln diskutiert. Die pädagogische Kraft ermuntert die Kinder dabei, sich sprachlich einzubringen und Ideen zu entwickeln.

Vorschläge der Kinder werden immer aufgenommen, dabei aber die Grundregeln der Demokratie vorgestellt und eingeübt.

Das „Freie Spiel“ als Herzstück unseres Kindergartenalltags bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten der sprachlichen und sozialen Interaktion und bereitet damit den Boden für ein demokratisches Grundverständnis.

Durch unsere Beteiligungsbeauftragte der Startklar-Gruppe, wird das Thema Beteiligung aufgenommen und für Bereiche von Jonathan angepasst. Es werden Prozesse angestoßen und überarbeitet. Dabei sollen Verfahren festgelegt werden wie zum Beispiel Beteiligung im Kinderhaus aussieht und wie diese überprüft und fortgeschrieben werden können.

## 9 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 9.1 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 9.2 Moral und Werte

Wir wollen bei den Kindern ein Gefühl des Guten und Schönen verankern. Achtung vor der Schöpfung, anderen Kulturen, Bräuchen und Religionen.

Methoden:

- Wir pflegen einen liebevollen Umgang mit der Natur und den Mitmenschen.
- Bitte und Danke sagen, sich verabschieden und begrüßen – freundliche Umgangsformen zeigen wir bewusst auf.
- Wir warten beim Essen, bis jeder etwas auf dem Teller hat; wir sagen einen Tischspruch und zünden eine Kerze an.
- Wir feiern Feste und bereiten sie gemeinsam vor.
- Wir gehen aufrichtig miteinander um und nehmen uns gegenseitig ernst. Jeder darf ohne Furcht einen Fehler eingestehen, wir sind aber um Wiedergutmachung bemüht.
- Wir lassen uns aussprechen und hören gegenseitig gut zu.
- Wir achten darauf, dass niemand ausgegrenzt wird und jedes Kind das Gefühl der Gemeinschaft spürt.

### 9.3 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Der Kindergarten ist für Kinder der beste Ort, um soziale Fähigkeiten zu erwerben. Im ständigen Austausch werden demokratische und gruppenverträgliche Verhaltensweisen eingeübt. Rücksichtnahme und Kompromissbereitschaft, Konfliktfähigkeit oder Hilfsbereitschaft entwickeln sich jedoch nicht von alleine.

Das Vorbild der pädagogischen Kräfte ist wichtig, ebenso ihr aktives Eingreifen und Aufzeigen von Lösungswegen. Bewusst pflegen wir einen liebevollen und freundlichen Umgangston mit den Kindern. Sie empfinden dadurch Wertschätzung und entwickeln damit wiederum Vertrauen und die Bereitschaft,

sich selber positiv einzubringen, nachzugeben, auf etwas zu verzichten, auch verlieren zu können usw.

Kinder suchen nach Antworten und Reaktionen bei den Erwachsenen. Bleiben wir diese schuldig, wird es solange nach Beachtung suchen, bis es diese findet.

Methoden:

- Wir nehmen uns Zeit, den Kindern soziale Verhaltensmöglichkeiten zu demonstrieren.
- Wir berücksichtigen die Stimmung der Kinder: Auch Erwachsene haben mal schlechte Laune.
- Wir machen nicht gleich aus jeder Mücke einen Elefanten – Ablenkung bewirkt bei Kindern Wunder, viele kleine Probleme zerfließen, wenn wir mit einem Lied, Vers oder etwas Interessantem ablenken.
- Bei Konflikten: Wir lernen, uns zu entschuldigen, machen Vorschläge der Wiedergutmachung.
- Wir führen bewusst Situationen herbei, die dem Kind die Möglichkeiten zum Teilen und Helfen bieten.
- Kinder lernen: Auch ich selbst bin wichtig und ich gehe achtsam mit meinem Körper um (achte auf richtige Kleidung, Sicherheit, ...).
- Kinder, die unsere besondere Hilfe brauchen, umsorgen wir aufmerksam und üben Geduld mit besonderem Verhalten.
- Jeder bringt sich in die Gemeinschaft ein, z.B. beim Tischdienst, Aufräumen, Putzen usw.
- Auch die Eltern demonstrieren Zusammenarbeit – dies nehmen auch die Kinder positiv wahr.
- Kinder mit Behinderung oder auch Kinder unter drei Jahren, wecken oft die ganz natürliche Hilfsbereitschaft der älteren Kinder und bereichern somit die soziale Kompetenz.

Grenzen werden so wenig wie möglich aber so konsequent wie nötig aufgezeigt. Sie geben sowohl dem einzelnen Kind, als auch der Gruppe als Ganzes die nötige Orientierung.

## **9.4 Das kann ich selbst – Aktives Fördern der Selbstsicherheit**

Selbstsicherheit und Stärke entwickeln Kinder mit jedem Schritt, den sie selbst vollziehen können und der sie auf ihrem Lebensweg weiterführt. Unser Anliegen ist, die Kinder individuell auf ihre Stärken und Schwächen zu beobachten und sie dann Schritt für Schritt möglichst unabhängig von Hilfestellungen zu machen.

Nur eine überschaubare Gruppengröße mit genügend pädagogischen Personal kann hierfür die Voraussetzung leisten.

Grundlage ist eine hohe Wertschätzung der Kinder. Vertrauen und ein Gefühl der Sicherheit ist notwendig, damit Kinder sich etwas zutrauen und motiviert sind, Schwierigkeiten selbst in Angriff zu nehmen. Vertrauen in die Gruppe und auch zu den pädagogischen Kräften sind notwendig. Über unsere Gruppenregeln erfährt das Kind, dass wir bei Missgeschicken nicht übereinander lachen, dass wir uns –im Gegenteil- helfen.

Methoden:

- Wir geben den Kindern viel positive Rückmeldung.
- Wir freuen uns mit ihnen über ihre Stärken.
- Wir ermuntern sie, nach einem Misserfolg nicht aufzugeben.
- Wir nehmen uns Zeit, um den Kindern Abläufe zu zeigen.
- Wir gehen bewusst auf ihre Fragen ein.
- Wir führen Kinder an neue Begebenheiten heran (Sprechen mit dem Nachbarn über den Gartenzaun, bei Ausflügen selbst die Eintrittskarte kaufen, nach dem Weg fragen, was tun, wenn? – Mut entwickeln).

## 9.5 Sprache, Literacy und Medien

Die Sprache ist für ein Kind der Schlüssel zum Verständnis der Welt. Über die Sprache knüpft es Kontakte, kann etwas erfragen und begründen. Die Sprache hilft dem Kind, sich auszudrücken, seine Wünsche zu äußern oder etwas abzuwehren, was es nicht möchte. Die Sprache gibt dem Kind Selbstständigkeit und Orientierung. Sprechen lernen erfolgt im Gesamtzusammenhang mit anderen Sinnesbereichen und ist eingebettet in Tätigkeiten und Handlungen. „Schau, da ist ein Marienkäfer“, sagt die Mutter dem Kind, während es den Käfer ansieht, seine Pünktchen zählt, fühlt es auf der Hand, riecht vielleicht dessen typischen Sekret und verbindet so den Begriff mit dem Objekt. Über Rollenspiele lernt das Kind, Situationen zu formulieren, Grundregeln der Kommunikation (Du-Sie), Gefühle zu beschreiben. Dem Rollenspiel, einer bevorzugten Spielform während der Freizeit, kommt für die Sprachförderung eine herausragende Rolle zu. Hier üben die Kinder die aktive Kommunikation, müssen sprachlich agieren und reagieren.

#### Methoden:

- Mit Spielen, Liedern, Versen, Tischpuppenspielen, Reimen und Geschichten können wir sowohl den Wortschatz als auch die Lautbildung der Kinder unterstützen.
- Von zentraler Bedeutung ist auch das sprachliche Vorbild des\*r Erzieher\*in. Gute Sprache ist deutlich, bildhaft und wortreich, wobei aber auch der Dialekt Berücksichtigung findet.
- Wir benennen die Gegenstände, Düfte, Pflanzen, Tiere, Gefühle. Wir regen die Kinder an, zum Erzählen von Erlebten oder lauschen ihren selbst gestalteten Tischpuppenspielen.
- Konsequenz achten wir darauf, dass die Kinder einander aussprechen lassen. Dies ist besonders dann wichtig, wenn ein Kind noch Sprachprobleme hat oder aufgrund des Alters noch nicht so sprachgewandt ist. Wir hören gerne zu und ermuntern die Kinder zum Erzählen.
- Unser Anliegen ist es, die Lesefreude bei den Kindern zu wecken. Dazu führen wir jährlich verschiedene Aktionen durch, auch mit den Eltern. Das Betrachten und Vorlesen von Bilderbüchern hat seinen festen Platz im Alltag.
- Wir wecken das Interesse für andere Sprachen, betrachten auch englische oder russische Bilderbücher oder singen Lieder in diesen Sprachen.
- Ein Besuch der Mühldorfer Bücherei und dessen Medien
- Nach Bedarf finden englische Kurse (muttersprachlich) statt.

#### *Vorkurs Deutsch 240*

#### **Für wen ist der Kurs?**

Für Kinder mit Deutsch als Erst -oder Zweitsprache, die zusätzlichen Unterstützungsbedarf im Deutschen haben.

#### **Konzeptionelle methodische Durchführung des Kurses:**

Der Vorkurs erfolgt in Kleingruppen, als auch in Einzelangeboten. Die Inhalte orientieren sich an der aktuellen Bedürfnis- und Spielsituation der Kinder, sowie am aktuellen Epochenplan des Kinderhauses. Die Sprachförderung fließt zudem in alle Alltagssituationen und Spielsituationen des Kindes ein. Dadurch ist die Motivation und innere Lernbereitschaft des Kindes gewährleistet.

Wir stellen vielfältige Spiel- und Erfahrungsräume im Haus, im Garten oder bei einem Ausflug in den Wald zur Verfügung. Zudem besuchen wir in Kleingruppen

die Mühldorfer Bücherei zu gelenkten Büchereibesuchen. Wir führen ein umfangreiches Ausflugsprogramm mit Besuchen ins Theater, zur Feuerwehr, in das Bauernmuseum Massing und verschiedene Handwerksbetriebe durch. Wir haben das nötige Personal, um die Kinder möglichst individuell zu fördern und sie sprachlich zu begleiten. Wir bieten den Kindern interessante und vielfältige sinnvolle Tätigkeiten an, wie Brot backen, Kochen, Gartenarbeit – damit werden viele Lebensbereiche auch sprachlich erfahren.

Unser guter Personalschlüssel ermöglicht es, all diese Situationen mit dem einzelnen Kind sprachlich zu erfassen und zu begleiten. Die Kinder erfahren dabei: Je besser ich die Sprache kann, desto mehr kann ich mich beteiligen und einbringen. Weitere Beispiele der konkreten Umsetzung: Bewusst geben wir im Morgenkreis den Kindern viel Raum zum Erzählen. Tischpuppenspiele geben den Kindern Gelegenheit, sich sprachlich auszudrücken, Kochen und Essen zubereiten wird bewusst sprachlich mitgestaltet. Das freie Spiel ist das „Herzstück“ am Vormittag – miteinander sprechen, etwas fragen, um etwas bitten usw. Wir nehmen uns viel Zeit für den individuellen Dialog mit den Kindern. Lieder, Fingerspiele, Verse, Reigen und Kreisspiele und weitere Anregungen aus dem BEP setzen wir regelmäßig und gezielt ein.

### *Digitale Medien*

Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung ihrer Kompetenz hinsichtlich des Umgangs mit digitalen Medien. Dieser Querschnittsaufgabe kommen wir nach, um dadurch eine Basis für die sich entwickelnde Medienkompetenz auch für die Grundschule zu schaffen.

Gleichwohl soll das Begreifen des Kindes durch die eigenen Sinne in der analogen Welt seinen Schwerpunkt nicht verlieren. Ein zu früher Wechsel in digitale Information und Kommunikation widerspräche dem originären Bildungsauftrag aus der sinnlichen Wahrnehmung heraus. Unser Kindergarten ist sehr naturnah und kommt nahezu ohne vorgefertigtes „künstliches“ Spielgerät aus. Dies schließt ein Übermaß an Technik auch bei den digitalen Möglichkeiten aus.

Um die gleichwohl notwendige Nutzung digitaler Medien zielgerichtet steuern zu können, haben wir Regeln gesetzt, die für Kinder, Eltern und Beschäftigte zu beachten sind:

- Das Mitbringen digitaler Endgeräte durch die Kinder ist nicht gestattet.
- Die Nutzung digitaler Techniken erfolgt nur zusammen mit den Erzieher\*innen.

- Nur Vorschulkinder üben den selbständigen Umgang mit digitalen Geräten.
- Digitale Geräte werden ausschließlich zweckbezogen und gesteuert genutzt.
- Die Regeln zum Umgang mit Geräten werden regelmäßig reflektiert.

Den pädagogischen Fachkräften ist es untersagt, während der pädagogischen Arbeit private Nutzungen eines eigenen Endgeräts vorzunehmen. Auch in Pausen ist eine Nutzung des Smartphones aus pädagogischen Gründen vor den Kindern unerwünscht. Die Eltern weisen wir regelmäßig darauf hin, dass sie den eigenständigen Konsum digitaler Spiele oder den Zugang ins Internet für die Kinder kontrollieren sollen und der eigene Umgang mit digitalen Medien einer Reflexion (Vorbild und Nachahmung) bedarf.

Die Ziele unserer digitalen Medienarbeit resultieren aus den Zielen des Gesamtkonzeptes. Nachstehende Beispiele sind Einzelelemente unserer Arbeit mit digitalen Medien. Die Liste unterliegt einem steten Wandel und erweitert sich mit den digitalen Möglichkeiten.

Handy- und Tabletnutzung:

- Bei den Waldausflügen oder im Garten nutzen wir ergänzend digitale Endgeräte, um z.B. Tierstimmen zu hören oder Tierspuren nachzusehen.
- Zu Fauna, Flora oder Naturphänomenen recherchieren wir ergänzende Infos.
- Wir informieren uns über Texte in anderen Sprachen und hören diese im Original.
- Wir hören Musikbeispiele vokal und instrumental .

Nutzung der Digitalkamera:

- Bei Ausflügen in die Natur oder bei Festen darf ein Vorschulkind „Fotograf“ sein. Es fotografiert insbesondere Details (Ameisenhaufen, Pilze, Baumrinde, Käfer...).
- Im Kinderhaus wird der Waldausflug anhand der Fotos in einzelnen Details nachbesprochen.
- Wir verwenden digitale Fotos der Ausflüge als Grundlage kreativer Arbeiten oder von Collagen.

Nutzung des Beamers:

- Reflexion von Ausflügen und Erlebtem
- Vorträgen vor Eltern über Aktivitäten der Kinder

Nutzung des CD-Players:

- Gemeinsames „aktives Zuhören“ als Vorbereitung eines Konzertbesuches
- Hören von Kinderliedern – insbesondere in anderen Sprachen.
- Erlernen von Bewegungsspiele

Nutzung eines Computers:

- Einsatz zur Mediensuche in der städtischen Bücherei

Die Grundausstattung des Kinderhauses beschränkt sich auf vorgenannte digitale Medien. Wir sind offen, im weiteren Fortgang technischer Entwicklung selektiv und in bewussten Schritten das Angebot zu erweitern. Dies gilt zum Beispiel für den möglichen Einsatz von „Touch-Screens“ für die Kinder. Hierzu werden wir aber insbesondere die Vorgaben der Grundschulen abwarten. Das Ziel besteht in einer logischen Verzahnung der digitalen Arbeit von Schule und Kindergarten. Die Vorgaben und einheitlichen Standards hierzu fehlen bislang.

## 9.6 Mathematik und Technik

Jeden Tag begegnen uns viele mathematische und technische Prozesse. Gemeinsam mit den Kindern erforschen wir diese und versuchen die Fragen der Kinder zu beantworten und zu erklären. Wir bewegen uns in Raum und Zeit. Das Kind nimmt Zahlen und Formen wahr und macht seine ersten Erfahrungen mit Ordnen, Abzählen, Wiegen und Vergleichen. Genauso wie die Sprache, ist ein mathematisches Verständnis Fundament unseres Alltags. Technischen Prozessen begegnet das Kind überall. Wie funktionieren unsere Küchengeräte, die Ampel, die Musikinstrumente?

Methoden:

- Die pädagogischen Kräfte nehmen die Fragen der Kinder ernst und versuchen gemeinsam mit den Kindern die Fragen zu besprechen, zu recherchieren, Bilder zu zeigen und nach Lösungen zu suchen.
- Beim gemeinsamen Kochen, Backen und Konservieren von Speisen, sammeln sie Erfahrungen beim Messen, Wiegen und Visualisieren von Zahlen.
- Zu den Tischdecken müssen die Tellerchen und Tassen abgezählt werden.

- Die pädagogischen Kräfte achten darauf, dass das Kind sich im Alltag ausprobieren kann und Zahlen, Zeiten, Formen eingeübt werden können.

## 9.7 Natur pur – Umweltbewusstsein, Naturwissenschaften und nachhaltiges Handeln fördern

Die Natur mit ihren zahlreichen Facetten ist unser wichtigster „Miterzieher“. Die Kinder sollen sich als Teil der Natur erfahren und lernen, dass die Natur uns braucht sowie andersherum. Dies erfordert Wissen um Vorgänge und Verantwortungsgefühl.

Der tägliche Aufenthalt im Garten ist ein unverzichtbares und gewohntes Ritual für die Kinder. Im Hochbeet Salat zu ernten, Kräuter zu beschnuppern, Johannisbeeren mit langer Ausdauer zupfen – unser Garten ohne vorgefertigte Spielgeräte, aber mit Sand, Wasser, Obstbäume, Blumen und Beeten, fordert die Kinder ganz selbstverständlich und ohne pädagogisches Eingreifen auf, aktiv zu sein. Der Jahreskreislauf mit all seinen Veränderungen und Schönheiten lässt die Kinder zu einem Teil der Natur werden. Sie beobachten fasziniert den Regenwurm in der Erde, die Blüten am Apfelbaum und das Wachsen der Früchte.

Kinder sind unternehmungslustig, wissbegierig und immer auf Entdeckungsreise. Sie wollen intensiver und umfangreicher erleben, als dies Bücher, Spiele oder perfekt gestaltete Gruppenräume und Spielplätze ermöglichen. Daher versuchen wir unseren Kindergartenalltag mit punktuellen Ausflügen in den Wald o.ä. zu ergänzen.

Der schillernde Käfer in der Becherlupe, die eingespinnene Raupe am Baum, der tote Maulwurf am Wegrand – faszinierende Erlebnisse, die die Kinder zum Staunen, Beobachten und Fragen einladen. Mit dem Rucksack und dem Bollerwagen in den Wald zu gehen, die Verwandlung und Schönheit der Natur zu verfolgen, Spuren entdecken und heimische Pflanzen, Bäume und Waldtiere hautnah zu erleben, wirkt auf die Kinder rundherum wohltuend.

Außerdem wird dem unstillbaren Bewegungsdrang der Kinder genüge getan. Äste schleppen, (Wald)-Häuser bauen, balancieren auf Holzstämmen, auf unebenen Gelände toben – hier erübrigen sich Geräte und Therapiematerial. Das Kind wird in seinen Fähigkeiten ständig neu herausgefordert, was im Zusammenhang mit der Gruppe viel Freude bereitet.

Besonders in der Natur greifen viele Erziehungsziele ineinander. Auch der Aspekt der Verantwortung für unsere Umwelt fließt mit ein. Wir achten auf Sauberkeit

im Garten und Wald und pflücken Pflanzen nicht unbedacht, denn wir sind Gast in der Natur und verhalten uns entsprechend.

## 9.8 Das Singen - Grundlage von Musikalität und Kultur

Mit den Kindern traditionelle Kinderlieder, wie „Spannenlanger Hansel“ oder „Ein Vogel wollte Hochzeit machen“ zu singen bedeutet, ihnen einen kulturellen Schatz für ihr ganzes Leben mitzugeben. Alte Kinderlieder haben eingängige, gemütvolle oder lustige Texte und Melodien. Das Miteinander singen schult den Hörsinn der Kinder, die Grundlage jeglicher Musikalität.

Wir verbessern die Kinder beim Singen nicht – die Lust und Freude steht im Vordergrund und es kann noch bis zum Schuleintritt dauern, bis Kinder Töne richtig nachbilden.

Methoden:

- Die pädagogischen Kräfte begleiten viele Tätigkeiten mit kleinen Liedern.
- Zum Aufräumen oder Herbeirufen kennen die Kinder bestimmte Melodien.
- Beim Reingehen, beim Sing- und Kreisspielen lernen die Kinder altes Liedergut kennen.
- Feste und Feiern werden reichhaltig mit Liedern, selbst Gemalten oder Gebasteltes begleitet.
- Hat sich ein Kind verletzt, singen wir ein Lied zum Trösten.
- Wanderlieder beim Ausflug in den Wald haben wir praktisch im Rucksack.
- Die Kinder kennen viele (Natur-) Materialien zur künstlerischen Gestaltung und probieren diese in unterschiedlichen Kontexten aus.

## 9.9 Gesunder Kindergarten

Gesunde Ernährung und vielfältige Bewegungsangebote an der frischen Luft – damit werden die Kinder im Kinderhaus täglich konfrontiert. Von Korn zum Brot heißt es jede Woche, wenn es selbstgebackene Vollkornsemmeln gibt. Körner mahlen, Gemüse aus dem Garten holen und zubereiten, Saft aus den Johannisbeeren gewinnen, Apfelsaft pressen, Mahlzeiten täglich gemeinsam zubereiten und einnehmen... das alles führt Kinder an gute Ernährungsgewohnheiten heran. Süßes ist für Geburtstage vorbehalten, ansonsten steht Rohkost täglich auf dem „Speiseplan“.

**Wir nehmen teil am Programm „Gesundes Kindergartenfrühstück“.**

Im Bereich der Ernährung ergeben sich vielfältige Themen und Möglichkeiten, die Kinder zu einem gesunden und sinnvollen Umgang anleiten und gute Gewohnheiten verlangen. Der Schwerpunkt der Gesundheit, im Sinne von Ernährung und Bewegung, scheint uns im Hinblick auf die Zunahme von Gewichtserkrankungen, Haltungsschäden und psychischen Erkrankungen als sehr bedeutend.

Unerlässlich ist es dabei, dem Kind nicht nur Projekte oder Wissen aus zweiter Hand zu vermitteln. Wesentlich ist der tägliche Umgang, das regelmäßige Tun und Erleben, ausgehend vom aktiven Vorleben der Erwachsenen für eine gesunde Lebensweise. So kann beim Kind eine langfristig anhaltende Basis gelegt werden.

Elemente:

- Nach einem bestimmten Speiseplan kochen lernen
- Getreide, wie Hirse, Reis, Weizen kaufen wir, wenn möglich, biologisch ein.
- Wir verwenden Lebensmittel aus unserem eigenen Garten.
- Wir kochen täglich eine vollwertige Mahlzeit mit den Kindern.
- Wir verwenden mitgebrachtes Obst und Gemüse der Eltern.
- Wir verwenden Obst und Gemüse zusammen mit den Kindern entsprechend der Jahreszeiten: Apfelmus kochen, Johannisbeergelee zubereiten, Kirschkuchen backen, Gemüsesuppe kochen usw.
- Wir sprechen mit den Kindern darüber, welche Lebensmittel für uns gut und wichtig sind (auch anhand von Material, wie Plakaten).
- Süßigkeiten in Maßen gibt es lediglich zum Geburtstag (wenn möglich, in alternativer Form, wie Rosinen oder Trockenfrüchte).
- Wir pflegen eine schöne Tischkultur mit Tischsets, Kerzen und Tischspruch.
- Wir essen in Ruhe und gemütlicher Atmosphäre.
- Rohkost wird täglich angeboten.
- Kräutertee bereiten wir mit Kräutern aus dem Garten zu.
- Die Kinder sind immer an der Zubereitung und Planung der Mahlzeiten beteiligt.

## 9.10 Bewegung - ein natürliches Bildungsziel

Wir sprechen mit den Kindern über den Zusammenhang von Bewegung und Ernährung. Wir gehen täglich und bei jedem Wetter (außer Gewitter) ca. zwei

Stunden an die frische Luft und bewegen uns. Dazu müssen wir uns richtig kleiden, um gesund zu bleiben.

Kinder sind von sich aus ständig in Bewegung und aktiv. Mit all ihren Sinnen wollen sie die Welt begreifen und erobern. Allerdings brauchen sie den nötigen und natürlichen Bewegungsraum und genügend Zeit. Gemeint ist dabei aber nicht in erster Linie toben und rennen, da dies sich eher negativ auf die Gesamtstimmung des Kindes auswirkt.

Wichtig sind vielfältige Bewegungsformen, wie klettern, rollen, balancieren, Seil springen, hüpfen, Ball und Geschicklichkeitsspiele, usw.

Auch innerhalb unserer Räumlichkeiten steht den Kindern während der freien Spielzeit nahezu der gesamte Gruppenraum zum Umgestalten zur Verfügung.

## 9.11 Die Sinne schulen

Gut funktionierende Sinne sind heute bei weitem keine Selbstverständlichkeit mehr bei Kindern. Bewegungs- und Kontaktarmut sind die Hauptursache für zahlreiche Störungen, die oft beim Eintritt in die Schule zutage kommen und auch Kinder betreffen, die nicht von einer Behinderung an sich betroffen sind. Ganz normale Bewegungen wie Ballfangen, auf einem Bein hüpfen oder Fingergeschicklichkeit können viele Kinder nicht mehr, obwohl es ihrem Alter angemessen wäre.

Bewusstes Sehen – Hören – Riechen – Schmecken – Tasten, daneben Sprache und Bewegung, dazu haben Kinder oft nicht mehr genügend Gelegenheit oder es wird aus Bequemlichkeit nicht mehr ausgeübt. Viele Faktoren stumpfen die Sinne ab. Um ihre Sinne zu schulen brauchen Kinder den nötigen Freiraum und bei Bedarf, die notwendigen Anregungen sowie sinnanregendes Spielmaterial.

Methoden:

- Baumstämme und Hölzer werden immer wieder neu verwendet
- Ballspiele bieten wir in verschiedenen Formen an
- Wir üben Seilspringen
- Wir zeigen den Kindern alte Hüpfspiele
- Baumklettern unter Aufsicht ist erlaubt
- Tanz- und Kreisspiele, Fangen und Verstecken
- Fingerspiele und Tischpuppenspiele
- Handwerkliche Tätigkeiten wie weben, stricken, hämmern und feilen

### Wir hören genau...

- Ruhe und Stille haben ihren festen Platz im Tagesablauf
- Wir hören auf Geräusche oder auf die Natur
- Wir lassen uns aussprechen, wir hören auf den anderen
- Wir singen täglich viele alte Volkslieder

### Wir riechen und schmecken...

- Die Düfte der Kräuter im Garten und lernen sie zu unterscheiden
- Blumen, Obst und Gemüse
- Bei der Zubereitung des Essens riechen und schmecken wir verschiedene Würzmittel
- Ratespiele: Was riecht denn da?
- Wir kneten mit Bienenwachs, es riecht so gut

### Wir tasten und fühlen

- Vielfältige Spielmaterialien wie Zapfen, Muscheln, Wolle, Kastanien, Steine
- Ratespiele: Mit geschlossenen Augen Gegenstände ertasten
- Wir gehen im Sommer barfuß
- Wir kneipen und fühlen Wasser
- Wir handwerkeln mit Rohwolle
- Wir befühlen uns gegenseitig (Handgestenspiele, den anderen durch Fühlen erkennen)

Die Sinnschulung ist ein elementarer Förderbereich, besonders auch für Kinder mit einer Behinderung. Sie zeigen häufig „Berührungshängste“ mit Materialien oder haben grundlegende Probleme im motorischen Bereich.

## **9.12 Verzicht auf Konsum – Eigenaktivität anregen**

Materieller Mangel begünstigt die Eigenaktivität und regt dazu an, sich Gedanken zu machen, wie man aus wenig viel machen kann. Auch wollen wir der allgemeinen Reizüberflutung entgegenwirken. Normalerweise haben Kinder heute viel zu viel Materielles, aber auch zu viele Eindrücke insgesamt.

Langeweile macht sich oft schon bei kleinen Kindern breit, wenn nicht ständig ein neues „Highlight“ angeboten wird, ein neues Spielzeug, neue Technik. Beschäftigungsangebote lassen oft kaum mehr Raum für das ganz normale miteinander spielen. Häufig müssen Kinder erst wieder lernen Zeiten der Ruhe

zu ertragen und Möglichkeiten finden, sich auch selbst – ohne Animation – zu beschäftigen. Wenn Kinder es gewohnt sind, auch „mit wenig etwas anzufangen“, wird ihnen dies leichter gelingen und sie werden zufriedener sein.

Für uns gilt das besonders bei der Auswahl des Spielmaterials. Sowohl im Innenbereich als auch im Garten bevorzugen wir freilassende, ungestaltete Materialien. Jeden Tag finden die Kinder neue Möglichkeiten und entwickeln neue Spielideen mit den Brettern, Holzrundlingen, Kartons oder Rohren. Der alte Gartenschlauch wird für komplizierte Wasserleitungen und Bachanlagen im Sandkasten gebraucht.

So entstehen täglich neue Rollenspiele, Möglichkeiten zur körperlichen Belastung, Kreativität und Phantasie, welche meist solange walten, bis die Kinder abgeholt werden.

Spielmaterialien für Puppen- oder Märchenspiele, Spielfiguren oder Wolltiere, Spielbändern, Bauhölzer, kleine Webrahmen stellen unsere Erzieher\*innen selber her.

Auch die Eltern engagieren sich mit Ideenreichtum und Arbeitseinsatz. Sie helfen bei festen Gartentagen mit, unser Außengelände weiterzuentwickeln – dies stärkt auch das Gemeinschaftsgefühl und fördert die Kommunikation. So wurden bereits Beete angelegt, Weidentipi und –tunnel gepflanzt, einem Sitzplatz ein Sonnenschutz übergespannt, Sträucher und Kräuter angelegt.

## **10 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

### **10.1 Eltern als Mitgestalter und Bildungspartner**

Wir sehen uns als familienergänzende Einrichtung, als Begleiter\*innen, Partner und Unterstützer\*innen der Eltern und Kinder. Die Eltern kennen ihr Kind am besten und sind die wichtigsten Bindungspersonen des Kindes. Eine wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit streben wir stets an.

Wir möchten Ansprechpartner rund um Fragen der Entwicklung, Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder, aber auch bei den vielfältigen Herausforderungen des Alltags sein. Siehe auch „Unser humanistisches Bild von Kind und Familie“ Kapitel 4.1.

## 10.2 Elternbeirat

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit zwischen Eltern, Erzieher\*innen und Träger haben wir einen Elternbeirat. Dieser wird bei wichtigen Entscheidungen und Prozessen rund um unser Kinderhaus miteinbezogen. Er plant neue Projekte und motiviert Eltern, sich bei Feiern und Festen aktiv miteinzubringen.

Darüber hinaus fördert dieser die Zusammenarbeit mit unseren Grund- und Förderschulen. Aufgabe ist darüber hinaus eine gemeinsame Fortschreibung der pädagogischen Konzeption.

## 10.3 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

Jonathan Soziale Arbeit ist ein langjähriger Träger der Kinder und Jugendhilfe mit einem großen Spektrum an Maßnahmen. Als integrative Einrichtung sind wir mit fachlich kompetenten Partnern im Landkreis und darüber hinaus vernetzt. Hierzu zählen unter anderem das SPZ in Altötting, Heckscher Klinikum Waldkraiburg, Frühförderstellen, Landratsämter (KoKi, Gesundheitsamt, Allgemeiner Sozialdienst, usw.), die Stadt Mühldorf am Inn, die Gemeinden und viele weitere Fachstellen und -dienste. Wir versuchen bei Problemen passgenaue Maßnahmen anzubieten oder zu vermitteln und Eltern an externe Fachstellen anzubinden.

Um dem Kind den Übergang in die Schule zu erleichtern, gilt unser Interesse dem engen Austausch und der Zusammenarbeit mit den Schulen, der schulvorbereitenden Einrichtung (SVE) sowie dem sonderpädagogischen Förderzentrum Waldkraiburg (SFZ). Zu diesen ist uns der persönliche Kontakt besonders wichtig.

Als neuer Träger von einer Kindertageseinrichtung legen wir ein besonderes Augenmerk auf die Kooperation mit bereits langjährigen Einrichtungen und dem Landratsamt Mühldorf am Inn.

Bei Ausflügen in den Wald, auf Spielplätze, zum Bauernhof, Theater oder der Stadtbücherei greifen wir auf Partner in der Gemeinde zurück. Dabei entdecken wir die Umgebung rund um unser Kinderhaus. Wir besuchen Eltern bei ihrer Arbeit und blicken so in unsere Arbeitswelt. Bei unseren Festen sind unsere Nachbarn und Netzwerkpartner immer willkommen. Wir verfolgen hierbei unser Konzept der Sozialraumorientierung.

# 11 Unser Selbstverständnis einer lernenden Organisation

„Die Anforderung an ein Bildungssystem unterliegt aufgrund von gesellschaftlicher Veränderung einem fortlaufenden Wandel. Die aktuelle Praxis und neue Entwicklungen werden reflektiert und so eine Balance zwischen Kontinuität und Innovation gefunden. Daraus resultiert das Selbstverständnis von Bildungseinrichtungen als lernende Organisation“ (Kurzfassung BayBL Seite 12).

Wir sind ein kleines Team von Fachkräften, den Anspruch der Wertschätzung und Partnerschaft leben wir auch hier. Durch regelmäßige Absprachen gestalten wir gemeinsam unseren Kindergartenalltag. Neue Impulse und Ideen werden aufgegriffen und fließen in unsere Arbeit mit ein. Eine gelingende Teamarbeit sehen wir als Grundlage, um eine qualitativ hochwertigen Arbeit zu leisten.

## 11.1 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Jonathan Soziale Arbeit verfügt über ein internes Qualitätssicherungsverfahren. Die Qualitätsstandards und Zuständigkeiten sind in der Leistungsbeschreibung „Qualitätssicherung“ festgelegt und werden durch einen Qualitätsbeauftragten regelmäßig überprüft. Im Qualitätshandbuch werden Prozesse im Kindergarten beschrieben und stetig weiterentwickelt.

## 11.2 Dokumentation

Jonathan Soziale Arbeit verfügt über eine eigene Dokumappe. Mit dieser werden die Prozesse gesteuert und einheitlich dokumentiert. Auf diese Weise werden sie transparent, überprüfbar, vergleichbar und bewertbar. Unter anderem werden die Beobachtungsbögen **Sismik**, **Perik** und **Seldak** eingesetzt.

## 11.3 Evaluation

Einmal im Jahr führt Jonathan eine Befragung der Eltern, Kinder, Jugendlichen, Jugendämter und Mitarbeiter\*innen durch. Die Ergebnisse werden bei der jährlichen Zäsur des jeweiligen Teams bewertet und bei der inhaltlichen Überarbeitung der Leistungsbeschreibung berücksichtigt. Die Ergebnisse werden

mit den Eltern besprochen und Verbesserungen diskutiert. (Art. 19 Nr. 2 BayKiBiG und §22a Abs.1 SGBVIII)

## 11.4 Mitarbeiter\*innenqualifizierung

Mitarbeiter\*innen werden bei Jonathan kontinuierlich fort- und weitergebildet. Alle Mitarbeiter\*innen nehmen verpflichtend an der 6-tägigen Weiterbildung „Ressourcen-, Lösungs- und Sozialraumorientierung in der Kinder- und Jugendhilfe“ teil. Jede\*r Mitarbeiter\*in hat Anspruch auf 5 Fortbildungstage im Jahr.

In den jährlichen Mitarbeiter\*innengesprächen werden Berufsperspektiven in Verbindung mit beruflicher Qualifizierung durch Fort- und Weiterbildungen vereinbart.

Die Mitarbeiter\*innen nehmen an regelmäßigen Teams und Supervisionen teil.

## 11.5 Fachaufsicht

Die pädagogische Fach- und Dienstaufsicht obliegt der Bereichsleitung in Mühldorf. Voraussetzung hierfür ist ein Studium der Sozialen Arbeit oder eine ebenbürtige Ausbildung. Die Bereichsleitung verfügt über eine mindestens 2-jährige Berufserfahrung. Vor Ort übernimmt eine ausgebildete pädagogische Fachkraft die Teamleitung. Diese ist ebenfalls mit der pädagogischen Fachaufsicht betraut.

Jonathan Soziale Arbeit führt regelmäßige Arbeitssicherheitssitzungen in Zusammenarbeit mit einem Ingenieurbüro für Arbeitsschutz, Prüfwesen und KFZ-Sachverständigenwesen sowie Arbeitssicherheits- und Brandschutzunterweisungen durch. Die pädagogischen Kräfte vor Ort verfügen über eine Ersthelferausbildung. Ein Brandschutzbeauftragter befindet sich in der Jugendhilfestation in Mühldorf.

# 12 Beschwerdemanagement

Unter einer Beschwerde verstehen wir die persönliche (mündliche oder schriftliche) kritische Äußerung eines betroffenen Elternteiles, die insbesondere das Verhalten der Fachkräfte in der Einrichtung oder die Entscheidung des Leistungsträgers betreffen.

Diese Rückmeldung sehen wir als Chance, unser Handeln zu verbessern und sie ist daher von uns mit Wertschätzung zu begegnen. Wir versuchen gemeinsam konstruktive, passende und zeitnahe Lösungsmöglichkeiten zu finden und zu erarbeiten. Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, sich mit allen Wünschen an die Fachkräfte zu wenden. Ebenso können Anregungen bei der Elternbefragung mitgeteilt werden.

Besonders ernst nehmen wir Beschwerden und Aussagen zum Wohlbefinden bei den Kindern. Wie reagieren umgehend und stehen im engen Austausch mit den Eltern.

Wir nehmen Kritik ernst!

Die Eltern sind unsere wichtigsten Partner! Die Zufriedenheit der Kinder und Eltern sehen wir als unabdingbare Voraussetzung für das Wohlbefinden aller in der Einrichtung. Eltern und Kindern gegenüber bringen wir stets zum Ausdruck, dass Kritik und Unzufriedenheit jederzeit offen an uns herangetragen werden können. Auch wir machen Fehler und gehen offen damit um. Das direkte und unmittelbare Ansprechen von Problemen sehen wir als beste Möglichkeit, Lösungen oder Kompromisse zu finden, so dass für alle Beteiligten jederzeit eine gute Situation erreicht wird.

Eine ernsthafte und sachliche Auseinandersetzung mit der vorgetragenen Kritik ist für uns eine Selbstverständlichkeit!

Ansprechpartner ist immer zuerst der\*die direkt zuständige Mitarbeiter\*in. So lassen sich bereits die meisten Probleme klären. Kann keine Problemlösung erreicht werden, wenden die Eltern sich an die Kindergartenleitung. Bei allen Fragen zur Pädagogik, zur Einrichtung, oder sicherheitsrelevanten Themen wenden die Eltern sich direkt an die Kindergartenleitung. In speziellen Fällen, z.B. bei anhaltenden, wiederkehrenden Problemen wird der Träger einbezogen. Auch steht über unser Homepage in unserem „Beschwerdedeck“ den Eltern eine weitere Form der Kontaktaufnahme zur Verfügung. Dies kann anonym oder mit Hinterlegung persönlicher Daten geschehen. Die Beschwerde wird von unserer Beteiligungsbeauftragten entgegengenommen und an die entsprechende Bereichsleitung und Geschäftsführer\*in übermittelt.

So wird mit der Beschwerde umgegangen:

Der\*die jeweilige Mitarbeiter\*in nimmt die Beschwerde entgegen, sucht mit den Eltern eine Lösung und leitet die Beschwerde an die Leitung / den Träger weiter. Die Beschwerde wird absolut vertraulich behandelt. Gemeinsam werden Lösungen gesucht, die zur Abhilfe des Problems führen.

Die Lösungssuche erfolgt unter dem Grundsatz: Die Eltern sind unsere wichtigen Partner!

## **13 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderung**

Ein altes Team, ein neuer Träger:

Dies bringt neue Veränderungen mit sich. Qualitätsstandards der Jonathan Sozialen Arbeit werden gemeinsam mit den Kindergartenteam besprochen, Änderungen und Anpassungen vorgenommen. Der Belegungsbedarf und die Öffnungszeiten werden mit der Stadt Mühldorf und den Eltern überprüft. Zum besseren Verständnis der Abrechnungsmodalitäten werden Fortbildungen der Leitung und der Verwaltungskraft besucht.

## **14 Finanzen**

Unser Kinderhaus erhält die gesetzliche Förderung durch das BayKiBiG. Je nach Buchungszeiten wird ein monatlicher Beitrag erhoben. Die Höhe der jeweiligen Gebühren sind der gültigen Beitragsordnung zu entnehmen. Durch Antrag der Erziehungsberechtigten ist eine Übernahme der Gebühren seitens des Amtes für Jugend und Familie möglich. Projekte versuchen wir über Spendenakquise zu finanzieren. Generell sind wir auf die tatkräftige Unterstützung der Eltern angewiesen.

Anhang Schutzkonzept „Kinderhaus Vierjahreszeiten“

# Kinderschutzkonzept Kinderhaus Vierjahreszeiten

Xaver-Rambold-Straße 1b, 84453 Mühldorf

Stand: 01.07.2023

1. Auflage

**Jonathan Soziale Arbeit gemeinnützige GmbH / Geschäftsstelle:**

Karl-Weiß-Str. 5a - 83435 Bad Reichenhall - Telefon: 08651 71 42-00

Fax 0864 71 42-28; Email: [info@jonathan-soziale-arbeit.de](mailto:info@jonathan-soziale-arbeit.de)

[www.jonathan-soziale-arbeit.de](http://www.jonathan-soziale-arbeit.de)

**Büro:**

**Jugendhilfestation Mühldorf**

Kaiser-Ludwig-Straße 16, 84453 Mühldorf am Inn

Tel.: 08631 985 667-0, Fax.: 08631 985 667-19

**Verantwortlich: Lisa Senftl (Bereichsleitung), Olivia Iberl (Bereichsleitung in Elternzeitvertretung), Josef Lutz (Geschäftsführung)**

## Inhaltsverzeichnis

---

<b>1. Vorwort</b>	<b>1</b>
<b>2. Kultur des Respekts</b>	<b>2</b>
<b>3. Faktoren für Kindeswohl</b>	<b>2</b>
▪ Bedürfnis nach liebevoller Beziehung	
▪ Bedürfnis nach körperlicher Unversehrtheit	
▪ Bedürfnis nach individueller Erfahrung	
▪ Bedürfnis nach entwicklungsbedingten Erfahrungen	
▪ Bedürfnis nach Grenzen und Strukturen	
▪ Bedürfnis nach einer stabilen Gemeinschaft	
<b>4. Formen der Kindeswohlgefährdung</b>	<b>4</b>
▪ Vernachlässigung	
▪ Erziehungsgewalt und Misshandlung	
▪ Sexualisierte Gewalt	
▪ Häusliche Gewalt	
▪ Grenzverletzungen	
<b>5. Folgen von Kindeswohlbeeinträchtigungen</b>	<b>6</b>
▪ Körperliche Folgen	
▪ Psychosoziale Folgen	
▪ Kognitive Folgen	
<b>6. Rechtliche Rahmenbedingungen</b>	<b>7</b>
▪ UN-Kinderrechtskonvention	
▪ EU Grundrechtcharta	
▪ Grundgesetz	
▪ Bürgerliches Gesetzbuch	
▪ Strafgesetzbuch	
▪ Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII)	
<b>7. Prävention</b>	<b>8</b>
<b>8. Risikoanalyse</b>	<b>9</b>
<b>9. Regeln in unserer Einrichtung</b>	<b>9</b>
<b>10. Partizipation</b>	<b>10</b>
▪ Partizipation von Kindern	

- Partizipation von Eltern

## **11. Verhaltenskodex – Handlungsleitlinien für pädagogisches Personal 12**

- Sprache und Wortwahl
- Nähe und Distanz
- Körperpflege
- Mahlzeiten
- Geschenke und Vergünstigungen
- Pädagogische Konsequenzen
- Vier-Augen-Prinzip
- Umgang mit Geheimnissen
- Umgang mit privaten Kontakten
- Situationen im pädagogischen Alltag

## **12. Sexualpädagogisches Konzept 15**

- Kindliche Sexualität
  - Definition kindlicher Sexualität
  - Unser Verständnis von Sexualpädagogik
  - Ziele von Sexualerziehung
  - Professionelles Handeln –
  - die Rolle des pädagogischen Personals im sexualpädagogischen Kontext
- Pädagogische Praxis
  - Körperwahrnehmung
  - Kinder schützen
  - Kinder stärken
  - Sprechen über Sexualität
  - Sexualpädagogische Materialien
  - Geschlechtsidentität
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Aufarbeitung und Rehabilitation

## **13. Personal 22**

- Auswahl
- Erweitertes Führungszeugnis und Selbstauskunft
- Teamschulungen und Weiterentwicklung
- Verhaltenskodex
- Willkommensmappe

## **14. Beratungs-und Beschwerdewege 24**

- Beschwerdemanagement für Kinder

- Beschwerdemanagement für Eltern und Dritte
- Beschwerdemanagement für Mitarbeiter\*innen

<b>15. Qualitätssicherung</b>	<b>25</b>
<b>16. Interventionsplan</b>	<b>26</b>
<b>17. Ansprechpartner*innen und Kontaktdaten</b>	<b>27</b>

# 1 Vorwort

---

Mit diesem Schutzkonzept soll für alle uns anvertrauten Kinder eine in jeder Hinsicht gewaltfreie Erziehung und Umgebung sichergestellt werden.

Kinder und Eltern haben den Anspruch und das Recht, dass sie in unserer Einrichtung Sicherheit finden und die nötigen Freiräume, die eine bestmögliche, umfassende Entwicklung der Kinder gewährleisten. Transparenz ist, entsprechend auch der allgemeinen Konzeption, die Grundlage unseres sozialen Handelns und in allen strukturellen Ebenen verankert.

Um den Schutzauftrag zu gewährleisten, bietet unsere Konzeption eine Grundorientierung:

- Grundlage für das erzieherische Handeln ist eine hohe Wertschätzung der Kinder. Respekt und individuelle Beachtung sind uns selbstverständlich.
- Wir befürworten ausdrücklich ein interkulturelles und inklusives Miteinander, ohne jegliche Ausgrenzung
- Das Bedürfnis der Kinder nach Mitsprache und Mitteilung, nach Teilhabe und Partizipation bei den alltäglichen Abläufen ist ein fest verankertes Element.
- Mit unseren pädagogischen Grundsätzen und unserer räumlichen, sowie insbesondere unserer personellen Ausgestaltung geben wir den Kindern einen Rahmen der Sicherheit und Geborgenheit.
- Entscheidend für eine gelungene, förderliche Betreuung sehen wir das Vorbild und die ethische Haltung der Betreuungspersonen. Das Augenmerk der Erzieherinnen gilt stets dem Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen.
- Ein offener und ehrlicher Umgang bestimmt das Miteinander der pädagogischen Fachkräfte, als auch das Miteinander mit den Eltern. Ihre Anregungen, Wünsche, Sorgen, Fragen werden jederzeit respektvoll und zugeneigt aufgenommen.

**„Zwei Dinge sollten Kinder von Ihren Eltern bekommen-  
Wurzeln und Flügel“**

Johann Wolfgang von Goethe

## 2 Kultur des Respektes

---

Kinder haben ein tiefes Bedürfnis nach Respekt und brauchen eine erzieherische Haltung, die diesem Bedürfnis nachkommt, um sich positiv und frei entwickeln zu können.

Eine respektvolle Beziehung beinhaltet auch, die Möglichkeiten und Fähigkeiten des Kindes zu erkennen und zu schätzen. So erhält es die beste Grundlage, um sich auf mentaler, aber auch auf sozialer und emotionaler Ebene gut zu entwickeln.

### **Respekt ist gelebte Wertschätzung**

Respekt ist eine Form der Wertschätzung gegenüber anderen Personen, die Achtung vor deren Andersartigkeit und die Bereitschaft, diese Andersartigkeit anzuerkennen.

### **Verantwortung übergeben als Zeichen des Respektes**

Eine respektvolle Grundhaltung beinhaltet auch die Anerkennung der Stärken und Kompetenzen des Kindes. Entsprechend seinem Entwicklungsstand erhält das Kind zunehmend kleine Aufgaben und Verantwortung übertragen. Damit achten wir seine Fähigkeiten und stärken das Kind, indem wir ihm etwas zutrauen.

### **Eine sichere Umgebung schaffen ist Zeichen des Respektes**

Die Institution muss einen sicheren Rahmen für die ihr anvertrauten Kinder schaffen. Dazu gehören vor allem aufmerksame und zugeneigte Bezugspersonen, die dem Kind zuhören und bei denen es Verlässlichkeit spürt.

## 3 Faktoren für Kindeswohl

---

Kinder können sich optimal entwickeln, wenn ihren Grundbedürfnissen entsprochen wird.

### **Das Bedürfnis nach beständigen, liebevollen Beziehungen**

Um sich gut entwickeln zu können, benötigen Kinder warmherzige und einfühlsame Beziehungen zu Betreuungspersonen. Erwachsene müssen die

Signale der Kinder wahrnehmen, sie richtig interpretieren und angemessene Antworten finden. Verlässliche und sichere Beziehungen unterstützen die gesamte Entwicklung des Kindes, sowohl im emotionalen als auch kognitiven und sozialen Bereich.

### **Das Bedürfnis nach körperlicher Unversehrtheit und Sicherheit**

Kinder brauchen eine gesunde und ausgewogene Lebensweise, ausreichend Bewegung aber auch Ruhephasen, Gesundheitsvorsorge aber auch Behandlung und Betreuung bei Krankheit. Alle Formen von Gewalt verursachen physische und psychische Verletzungen bei Kindern und müssen unterlassen werden.

### **Das Bedürfnis nach individuellen Erfahrungen**

Kinder sind unterschiedlich und einzigartig. Jedes Kind braucht deshalb individuelle Zuwendung, die seinen Eigenheiten, seinem Wesen, seinen Fähigkeiten gerecht wird und es je nach Bedürfnis fördert und annimmt

### **Das Bedürfnis nach entwicklungsbedingten Erfahrungen**

Sowohl eine Überforderung von Kindern als auch eine überbehütende Erziehungsweise können zu Störungen in der Entwicklung führen. Kindern sollen deshalb ihrem Entwicklungsstand entsprechend gefördert und gefordert werden.

### **Das Bedürfnis nach Grenzen und Strukturen**

Klare Strukturen und Begrenzungen helfen dem Kind, sich sicher in der Gemeinschaft zu bewegen, Regeln zu akzeptieren und Gefahren zu erkennen.

Grenzen setzen sollte nicht gewaltsam oder strafend erfolgen, sondern dem Entwicklungsstand des Kindes gemäß erläuternd erfolgen. Das Kind soll die Folgen von Grenzüberschreitungen verstehen und nachvollziehen lernen.

### **Das Bedürfnis nach einer tragfähigen und unterstützenden Gemeinschaft**

Kinder wollen getragen sein von einer positiven, warmherzigen und freundlichen Gemeinschaft und Atmosphäre. Ob in der Familie, im Kindergarten, in der Nachbarschaft- Freunde, sowie der Austausch mit Gleichaltrigen sind für die emotionale und psychische Entwicklung von großer Bedeutung.

## 4 Formen der Kindeswohlgefährdung

---

Das Wohl des Kindes kann gefährdet werden durch ein bestimmtes Verhalten oder Unterlassen von Sorgeberechtigten oder durch das Verhalten von Dritten.

Sie kann geschehen durch einen Missbrauch des Sorgerechtes, durch bewusstes oder gezieltes Handeln oder unverschuldetes Versagen.

Folgende Erscheinungsformen gelten als Kindeswohlgefährdung:

### Vernachlässigung

- Körperliche Vernachlässigung – mangelnde Hygiene, unzureichende Ernährung und Zufuhr von Flüssigkeit, nicht angepasste Kleidung, mangelhafte medizinische Versorgung, sowie unzureichende Wohnverhältnisse
- Erzieherische – und kognitive Vernachlässigung – fehlende Kommunikation, fehlende Spielanregung, mangelnde erzieherische Einflussnahme
- Emotionale Vernachlässigung – Mangel in der Zuwendung, Geborgenheit, Aufmerksamkeit, Hinwendung
- Unzureichende Aufsicht – Alleinlassen von Kindern, nachlässige Beaufsichtigung und Verantwortungsbewusstsein

### Gewalt in der Erziehung – Misshandlungsformen

- Körperliche Gewalt - Formen der physischen und psychischen Gewalt, meist erzieherisch begründet, um ein bestimmtes Verhalten bei dem Kind zu erreichen, z.B. Ohrfeigen, hartes Anpacken
- Misshandlung – Kindesmisshandlung, bei der mit Absicht Verletzungen oder Schädigungen herbeigeführt oder in Kauf genommen werden, z.B. Tritte, Stöße, Schlägen mit Gegenständen, Schütteln
- Psychische Gewalt – Verhaltensmuster und Erziehungsformen, die dem Kind das Gefühl vermitteln, es sei wertlos, ungewollt, nicht liebenswert.
- Psychische Misshandlungen eines Kindes durch Eltern/ Dritte können entstehen durch
  - Herabsetzen des Kindes oder seiner Fähigkeiten
  - Isolieren des Kindes und Fernhalten von Kontakten
  - Androhen von Strafen und unangemessenen Folgen

- Ignorieren des Kindes und seiner Bedürfnisse
- Permanente Überforderung des Kindes

### Sexualisierte Gewalt

Als sexualisierte Gewalt bezeichnet man „jede sexuelle Handlung, die an oder vor einem Kind entweder gegen den Willen des Kindes vorgenommen wird, oder der das Kind aufgrund seiner körperlichen, emotionalen, geistigen oder sprachlichen Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen kann, bzw. bei der es deswegen auch nicht in der Lage ist, sich hinreichend wehren oder verweigern zu können. Die Missbrauchenden nutzen ihre Macht- und Autoritätsposition, sowie die Liebe und Abhängigkeit der Kinder aus, um ihre eigenen, (sexuellen, emotionalen) Bedürfnisse zu befriedigen, auf Kosten der Kinder. Dabei werden diese zu Kooperation und Geheimhaltung veranlasst (Günther Deegener).

Physische sexualisierte Gewalt – darunter fallen körperliche Handlungen, mit und ohne Körperkontakt, die während der persönlichen Begegnung zwischen dem Kind und dem Täter stattfinden. Dazu gehört das erotisch motivierte Küssen, das Manipulieren der Geschlechtsorgane und jeglicher Sexualverkehr.

Ebenso zählen dazu die Veranlassung des Kindes zur Manipulation der eigenen Geschlechtsorgane, bzw. die Veranlassung des Kindes, bei der Selbstbefriedigung einer anderen Person anwesend zu sein oder eine dritte Person sexuell zu berühren.

Psychische sexualisierte Gewalt – dazu zählen anzügliche und beleidigende Bemerkungen und Witze über den Körper oder die Sexualität eines Kindes, altersunangemessene Gespräche über sexuelle Themen und das zugänglich machen von Pornographie.

Weitere Formen der sexuellen Gewalt und Ausbeutung von Kindern, z.B. Kinderprostitution, finden sich mittels der neuen Medien leider zunehmend im Internet.

### Häusliche Gewalt zwischen Erwachsenen

Häusliche Gewalt gefährdet das Kindeswohl, weil Kinder, die im Haushalt wohnen, durch Gewalthandlungen zwischen den Erwachsenen in Mitleidenschaft gezogen werden, oder mithineingezogen werden.

### Grenzverletzungen

Grenzverletzungen sind Handlungen, die unterhalb der Schwelle der Strafbarkeit liegen. Sie beschreiben im Umgang mit Schutzbefohlenen ein einmaliges, unangemessenes Verhalten, das sowohl geplant, als auch unbeabsichtigt geschehen kann. Die Unangemessenheit hängt vom Entwicklungsstand ab.

Beispiele können sein:

- Umarmen des Kindes, obwohl es dem Kind unangenehm ist
- Kind auf den Schoß nehmen oder tragen, obwohl es ihm unangenehm ist
- Un angekündigtes Betreten der Toilette
- Fotos von Kindern machen und diese in sozialen Netzwerken verbreiten

## 5 Folgen von Kindeswohlbeeinträchtigungen

---

Kinder, die Gewalt oder Vernachlässigung erleben, zeigen nicht immer unmittelbar und eindeutige Symptome. Abgesehen von körperlichen Verletzungen sind zeitlich verzögerte Folgen möglich. Zu unterscheiden sind körperliche, kognitive und psychosoziale Folgen.

Die meisten Folgen treten als Folgeerscheinung mehrerer Beeinträchtigungen auf. Symptome sind noch keine Belege!

Symptome bedeuten zunächst, dass es einem Kind nicht umfänglich gut geht, die Beeinträchtigung kann auch andere Ursachen haben, dies gilt es zu bedenken.

### Körperliche Folgen

Bei den körperlichen Symptomen ist eine Zuordnung noch am ehesten möglich.

- Auf Vernachlässigung deuten mangelnde Körperhygiene, starkes Unter- oder Übergewicht, mangelnde Versorgung bei Krankheiten hin
- Kindesmisshandlung zeigt sich bei Kindern körperlich u.a. durch Hämatome, Brandwunden oder Verletzungen, die sich das Kind nicht selber zufügen kann.
- Sexualisierte Gewalt kann Verletzungen im genitalen, oralen oder analen Bereich zur Folge haben.

- Folgeprobleme können u.a. zudem diffuse Schmerzzustände, Einnässen, Schlafstörungen oder Essstörungen sein.

### Psychosoziale Folgen

Als psychische Folgen sind bei Kindern mit Vernachlässigung oder Gewalterfahrung Ängste, Selbstunsicherheit, Depressionen, oder Aggressionen bekannt.

- In der Gemeinschaft zeigen sich als mögliches Verhalten geringe Frustrationstoleranz, unsoziales Verhalten, Vermeiden von Kontakten, Angst im Umgang mit anderen.

### Kognitive Folgen

Bei Kindern, die von den genannten Beeinträchtigungen betroffen sind, ist davon auszugehen, dass die Belastungen ihre Energie und Konzentration in vielerlei Hinsicht binden und sich Sprachprobleme, Konzentrationsschwierigkeiten und gravierende Einschränkungen im Leistungsvermögen zeigen.

## 6 Rechtliche Rahmenbedingungen

---

Das Recht jedes Kindes auf körperliche und seelische Unversehrtheit gilt heute uneingeschränkt auf vielen Ebenen. Auch im Verhältnis zu den eigenen Eltern haben sich in den letzten Jahren Änderungen im Rechtsbewusstsein ergeben.

### UN -Kinderrechtskonvention

Ausgangspunkt der UN Kinderrechtskonvention ist die Stellung des Kindes als Träger eigener, unverrückbarer Grundrechte. Festgelegt sind die wichtigsten Schutz-, Förder und Beteiligungsrechte.

### EU- Grundrechtecharta

Die am 1.12.2009 in Kraft getretene Grundrechtecharta enthält in Artikel 24 ausdrückliche Kinderrechte. Z.B. Bei allen Kinder betreffenden Maßnahmen öffentlicher oder privater Einrichtungen muss das Wohl des Kindes eine vorrangige Erwägung sein.

### Grundgesetz

Das GG weist keine eigenen Kinderrechte aus. Artikel 6 Abs.2 GG spricht vom Recht der Eltern und der ihnen obliegenden Pflicht, ihre Kinder zu pflegen und zu erziehen.

Daraus ergibt sich, dass die Rechte und Pflichten der Eltern an die Persönlichkeitsrechte der Kinder gebunden sind und der Maßstab das Kindeswohl ist

### Bürgerliches Gesetzbuch

Das Kindschafts- und Familienrecht ist Bestandteil des Bürgerlichen Gesetzbuchs und regelt die rechtlichen Beziehungen zwischen Eltern und Kindern. Gemäß §1631 Abs.2 BGB haben Kinder ausdrücklich ein Recht auf gewaltfreie Erziehung.

Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.

### Strafgesetzbuch

Schwere Misshandlung und Vernachlässigung sowie der sexuelle Missbrauch sind Straftatbestände.

### Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII)

Auch im Sozialrecht ist der Kinderschutz weit oben angesiedelt. §1 Abs.3 SGB VIII beschreibt, dass „Jugendhilfe... Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen soll. In dem am 1.10.2005 neu gefassten §8a wird der Schutzauftrag nochmal konkretisiert. Während die Absätze 1,2,3,4 Aufgabe und Arbeitsweise des Jugendamtes beschreiben, beinhaltet § 8a Abs.2 SGB VIII auch das Vorgehen von Kindertageseinrichtungen. Im Weiteren ist §47 SGB VIII von besonderer Bedeutung.

## **7 Prävention**

---

Prävention ist ein Oberbegriff für zielgerichtete Maßnahmen und Aktivitäten um Krankheiten und gesundheitliche Schäden zu vermeiden.

Im Schutzkonzept bedeutet dies, durch Kenntnis aller Risikofaktoren und Gefahrenbereiche im Kindergarten und durch das Wissen um die Vorgehensweise von Tätern gezielt Schutzmaßnahmen zur Vermeidung zu erstellen.

## 8 Risikoanalyse

---

Im Rahmen unserer Risikoanalyse haben wir uns intensiv mit den räumlichen Gegebenheiten und Alltagsabläufen in unserem Kindergarten beschäftigt.

Folgende präventive Maßnahmen ergeben sich daraus für unsere Einrichtung:

- Externe/Dritte läuten an der Türe
- Die Betreuung der Kinder erfolgt grundsätzlich mit mindestens 2 Personen
- Bei personellen Engpässen (Krankheit, Fortbildung, Urlaub) werden Aushilfen vom Träger angefordert. Diese betreuen die Kinder mit, jedoch nicht alleine.
- Externe oder Dritte bleiben zu keinem Zeitpunkt unbeaufsichtigt mit Kindern
- Eltern teilen mündlich, schriftlich oder telefonisch mit, wer ihr Kind abholt. Unbekannte Personen stellen sich vor und weisen sich aus.
- Die Kindertoilette als sensibler Bereich wird nur von den Kindern und Mitarbeiter\*innen betreten. Externe benutzen die Gästetoilette.
- Der Wickeltisch wird nur von den pädagogischen Fachkräften genutzt.
- Handyaufnahmen oder Videos von den Kindern sind nur von autorisierten Personen, bzw. vom Diensthandy zu tätigen.

Diese Regeln werden den Eltern zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gemacht.

## 9 Regeln der Kinder in unserer Einrichtung

---

Rechte sind ebenso notwendig wie Regeln für die Kinder. Regeln geben der Gruppe als Ganzes die notwendige Orientierung. Regeln bedürfen der Einhaltung, ein Nichteinhalt hat Konsequenzen. Dieser Lernprozess ist für die Kinder und ihr späteres Leben wichtig. Die Grenzen sollen dem Kind verständlich sein, die Konsequenzen angemessen, nachvollziehbar und für alle gleich geltend.

Die Regeln werden mit den Kindern immer wieder besprochen und transparent gemacht.

### Allgemeine Regeln

- Wir pflegen einen liebevollen Umgang mit der Natur und unseren Mitmenschen
- Wir begrüßen und verabschieden uns, zeigen bewusst freundliche Umgangsformen auf
- Wir begegnen uns respektvoll und wertschätzend
- Die Kinder kennen „Stop-Signale“ um ihre Grenzen zu wahren. Alle, Kinder und Erwachsene, müssen diese respektieren und einhalten.
- Kinder und Erwachsene sind stets bekleidet. Das gilt auch bei Rollenspielen.
- Die Kinder werden von den Fachkräften immer wieder ermuntert, Ängste, Sorgen, Nöte und Trauer auszusprechen.
- Bei Konflikten entschuldigen wir uns und überlegen Möglichkeiten der Wiedergutmachung

### Regeln beim Toilettengang

- Die Kinder geben der Fachkraft Bescheid, wenn sie die Toilette aufsuchen
- Wahrung der Intimsphäre – die Fachkraft betritt die Toilette nur nach Zustimmung des Kindes und wenn sie beim Toilettengang Hilfe leisten soll.
- Die Kinder werden nach Entwicklungsstand angehalten, den Intimbereich selber sauber zu machen.
- Die hygienischen Maßnahmen werden eingehalten

### Regeln im Garten

- Für Laufspiele steht ein separater Gartenbereich zur Verfügung
- Wir achten auf Pflanzen und Natur und gehen achtsam damit um
- Stöcke kommen nur zum Spielen und Gestalten zum Einsatz

## 10 Partizipation

---

Unter Partizipation verstehen wir die Teilhabe der Kinder an Ablauf und Planungen innerhalb des alltäglichen Geschehens im Kindergarten. Dadurch, dass die Kinder sich aktiv bei Entscheidungen, die sie betreffen, einbringen können, wächst ihr Selbstbewusstsein. Sie erfahren, dass sie mit ihrer Stimme

etwas bewirken können und entwickeln demokratisches Verständnis. Gleichzeitig erfahren sie, dass mit der Mitsprache auch Pflichten verbunden sind und Kompromisse geschlossen werden müssen.

### Möglichkeiten zur Partizipation bieten

- Der Morgenkreis  
Hier haben alle Kinder die Möglichkeit, für sie Wichtiges einzubringen und der Gruppe vorzustellen. Dabei lernen sie, angstfrei vor der Gruppe zu sprechen.  
Gesprächsregeln müssen eingehalten werden, wir lassen uns aussprechen, jeder bekommt ausreichend Zeit für seinen Beitrag
- Das „Freie Spiel“ als Herzstück unseres pädagogischen Alltags bietet den Kindern ausreichend Gelegenheit der sozialen und sprachlichen Interaktion. Die pädagogische Fachkraft kann demokratische Prozesse steuern und gewünschte Verhaltensweisen anbahnen; Die Kinder haben die Wahl, mit wem und was sie spielen möchten
- Das Essen wird mit den Kindern gemeinsam zubereitet; die Kinder entscheiden, was und wieviel sie essen;
- Mit den Kindern werden die Grundregeln der Demokratie eingeübt
- Die Fachkräfte unterstützen die Kinder bei der Wiedergutmachung ( keine Strafaktion)
- Die Kinder sind bei Planungen und Vorhaben einbezogen

### Partizipation von Eltern

Wir sehen uns als familienergänzende Einrichtung. Die Eltern sind für uns wichtigste Partner, die wir in allen erziehungsrelevanten Fragen begleiten und unterstützen wollen. Eine respektvolle, transparente und vertrauensvolle Zusammenarbeit sehen wir als Basis für eine gelungene Förderung des Kindes.

- Die Eltern können unsere Arbeit kennenlernen durch
- Elterngespräche, die Konzeption, Tag der offenen Tür, Elternbriefe, Hospitationen und bei Festen und Feiern.
- Wir möchten die Eltern nicht nur informieren, sondern mit ihnen so weit wie möglich die Entwicklung des Kindes besprechen, ihre Zustimmung zu pädagogischem oder therapeutischem Vorhaben einholen, Erwartungen und Wünsche besprechen.
- Mitsprache durch Elternbefragung

- 1x jährlich können die Eltern im Rahmen einer anonymen, schriftlichen Befragung ihre Vorstellungen, Wünsche usw. einbringen. Die Befragung wird ausgewertet, das Ergebnis öffentlich ausgehängt.
- Mitwirkung im Elternbeirat

## 11 Verhaltenskodex - Handlungsleitlinien

---

### Sprache und Wortwahl

- Die Fachkräfte sind sich bewusst, dass in der Wortwahl und Sprache eine Vorbildfunktion liegt. Wir bemühen uns um eine freundliche, verständliche, zugeneigte Wortwahl. Die Wortwahl ist von Respekt und Wertschätzung getragen, ein Anschreien der Kinder, herabsetzende oder beschimpfende Wortwahl ist damit ausgeschlossen.
- Es werden keine sexualisierten, diskriminierenden oder abfälligen Bemerkungen oder Bloßstellungen geduldet. Bei Grenzverletzungen ist einzuschreiten.

### Nähe und Distanz

- Die Fachkräfte reagieren emphatisch auf die Befindlichkeit der Kinder. Zuwendung und Verständnis können ohne körperlichen Kontakt ausgedrückt werden. Auf den Schoß nehmen oder in den Arm nehmen erfolgen altersgemäß und nur dann, wenn das Kind das möchte. Jedes Kind entscheidet selber, wer es trösten soll. Stets sind die persönlichen Grenzen einzuhalten.
- Kinder werden nicht zu privaten Besuchen nach Hause eingeladen.(Weitere Ausführungen siehe Verfahrensanweisung Nr.15)

### Körperpflege

- Besonders beim Wickeln oder Toilettengang der Kinder ist Sensibilität notwendig.
- Das Wickeln erfolgt in ruhiger und freundlicher Atmosphäre und wird nach Möglichkeit stets von der gleichen Bezugsperson durchgeführt.

- Beim Toilettengang werden die Kinder stets gefragt, ob sie Hilfe benötigen. Wir achten die Intimsphäre, so dass während der Toiletten- und Wickelsituation keine weiteren Personen anwesend sind.
- Die Kinder werden, je nach Alter dazu angeregt, sich selber sauber zu machen und eigenständig bei der Hygiene zu werden.

### Mahlzeiten und Trinken

- Die Mahlzeiten werden gemeinsam eingenommen. Die Kinder können entscheiden, wieviel sie essen möchten, ein Zwang zum Essen wird nicht ausgeübt.
- Die Kinder können jederzeit frei entscheiden, wann sie etwas trinken möchten. Die Trinkbecher stehen frei zugänglich zur Verfügung.

### Geschenke und Vergünstigungen

- Geschenke werden nur in kleinstem Rahmen (z.B. zu Weihnachten Schokolade) angenommen. Sonstige Vergünstigungen können ein Abhängigkeitsgefühl erzeugen und sind nicht gewünscht.

### Pädagogische Konsequenzen

- In Gesprächsrunden erfahren die Kinder in regelmäßigen Abständen über das Verhalten bei Konflikten, über Lösungsstrategien und das Finden von Kompromissen. Auseinandersetzungen sind Teil der alltäglichen Interaktion und haben manchmal ein Grenzüberschreiten zur Folge. Folgen müssen für alle Kinder nachvollziehbar und gleich sein.

### Vier-Augen-Prinzip

- In Ausnahmesituationen kann es notwendig sein, ein Kind körperlich zu begrenzen, um Schaden von ihm selber, anderen Kindern oder Sachgut abzuwenden, vor allem wenn das Kind auf vorherige sprachliche Grenzsetzungen nicht reagierte. In diesem Fall sollte Unterstützung von weiterem Personal eingeholt werden, auch um die Situation zu bezeugen. Ein Beispiel hierzu: Ein\*e Betreuer\*in hält das Kind ab, über den Zaun zu klettern und somit auf die Straße zu laufen, in dem er/sie das Kind leicht

festhält. Diese Gefahrensituation sowie das Vorgehen der Betreuer\*innen wird sogleich mit dem Kind nachbesprochen.

### Umgang mit Geheimnissen

- Die Kinder brauchen ein Vertrauensverhältnis, um sich wohl zu fühlen. Sie sollen die Möglichkeit sehen, dass sie mit allen Anliegen, Sorgen, Nöten zu einer Erzieherin ihrer Wahl gehen können.
- Sie sollen wissen, dass das „Weitergeben eines Geheimnisses“ nicht sanktioniert wird. Gute Geheimnisse machen Freude, schlechte Geheimnisse machen traurig

### Umgang mit privaten Kontakten zu Kindern und Familien

- In einer professionell gestalteten Beziehung sollte privates und berufliches nicht vermischt werden. Eine berufliche Distanz ist einzuhalten. Finden private Kontakte, Besuche usw. statt ist die Einrichtungsleitung zu informieren.

### Situationen im pädagogischen Alltag

- Die Mitarbeiter\*innen sind dem Berufsbild angemessen gekleidet
- Während der Arbeitszeit bleibt das Handy für den privaten Gebrauch draußen
- Die pädagogischen Fachkräfte sprechen im Beisein des Kindes nicht über dessen Entwicklungs- und Gesundheitszustand mit Eltern oder Kollegen.

Siehe auch „Verhaltenskodex zum grenzachtenden Umgang mit Kindern und Jugendlichen“

## 12 Sexualpädagogisches Konzept

---

### **Kindliche Sexualität**

#### Wie wir kindliche Sexualität definieren

Kindliche Sexualität betrifft auch den Auftrag einer Betreuungseinrichtung, da sie einen Teil der Persönlichkeit und der Entwicklung des Kindes darstellt.

Zärtlichkeit, Wohlbefinden, Leidenschaft und Lust sind menschliche Grundbedürfnisse, die sich im Lauf des Lebens verändern. Kleinkinder entdecken ihre Umwelt und auch ihren Körper. Sie probieren ihre Stimme aus, messen ihre Kräfte und wollen auch ihren eigenen Körper erkunden. Sie berühren und erfühlen und stecken Dinge in den Mund.

Im Kindergarten entdecken die Kinder ihre Rolle als Mädchen oder Junge und setzen sich damit auseinander. Sie vergleichen und messen sich, erkunden ihre körperlichen Unterschiede beim Toilettengang oder Umziehen oder bei sogenannten „Doktorspielen“.

#### Kindliche Sexualität

- ist bereits vorgeburtlich angelegt
- sie ist völlig normal und gehört zur Persönlichkeitsentwicklung des Kindes
- bedeutet für die Kinder, alle Möglichkeiten zu nutzen, um ihren Körper kennen zu lernen und sich wohl zu fühlen.
- betrifft den eigenen Körper und ist nicht beziehungsorientiert
- hat nichts mit Erwachsenensexualität zu tun
- kennt keine festen Sexualpartner
- Ist spontan, neugierig und unbefangen

#### Unser Verständnis von Sexualpädagogik

Ausgehend von den Kindern muss das Thema nicht ständig besprochen werden. Es gibt Phasen, in denen das Thema „Doktorspiel“ in der Gruppe interessant ist, meist wird es bald von anderen interessanten Themen abgelöst.

Trotzdem möchten wir die Kinder dabei begleiten und unterstützen, ihre Fragen beantworten, ihnen Orientierung geben und sie zu ermutigen, ihre Wünsche offen und klar zu artikulieren. Die Kinder sollen erfahren, dass andere Personen, auch Gleichaltrige, ihre Grenzen ernst nehmen und respektieren. Die Intimsphäre eines jeden Kindes ist stets zu achten.

Ein besonderes Schutzbedürfnis sehen wir bei Kindern mit Förder- und Teilhabebedarf. Sie weisen ein erhöhtes Maß an Schutz auf und eine erhöhte Verletzlichkeit in Ihrer Entwicklung. Pflege und Therapie stellen oft eine besondere Abhängigkeit von Dritten dar. Die Mitteilungsmöglichkeiten und die Einschätzung von unrechtem Verhalten können durch Beeinträchtigungen eingeschränkt sein. Der besondere Schutz von Integrationskindern ist uns deshalb ein großes Anliegen. Fachkräfte und weitere Betreuungskräfte müssen deshalb qualifiziert sein und mit den besonderen Bedürfnissen vertraut sein.

### Ziele von Sexualerziehung / sexueller Bildung

Die Erziehungsziele im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für den Bildungsbereich Sexualität:

- Bewusstsein über die persönliche Intimsphäre entwickeln
- Grundwissen erwerben und unbefangen darüber sprechen können
- Eine positive Geschlechtsidentität entwickeln, um sich wohl zu fühlen
- Einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper pflegen
- Angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden
- NEIN sagen lernen

Darüber hinaus möchten wir

- Sexueller Gewalt vorbeugen
- Mithelfen bei der Entwicklung von Beziehungsfähigkeit , Freundschaft

Kindliche Sexualität darf nicht tabuisiert oder gar bestraft werden. Die Kinder sollen nicht das Gefühl bekommen, dass Sexualität etwas Verbotenes oder Schlechtes ist.

## Professionelles Handeln – die Rolle des pädagogischen Personals im sexualpädagogischen Kontext

Unsere eigenen Erfahrungen mit Sexualität beeinflussen unser Verhalten in der Erziehung. Das Reflektieren dieser Erfahrungen, Teamarbeit, Kompetenz und die stete Auseinandersetzung mit der Konzeptarbeit sind Grundvoraussetzungen, um Professionalität in der pädagogischen Arbeit zu erreichen.

Die Konzeption beschreibt den Handlungsrahmen der Mitarbeiter\*innen und schafft Transparenz für Träger und Eltern. Das Wichtigste ist jedoch eine vertrauensvolle Beziehung zwischen der Fachkraft und dem Kind. Ohne Vertrauensbasis können sich keine Bildungsprozesse entwickeln. In diesen Kontext gehört auch die gute Zusammenarbeit mit den Eltern, die als Partner auf Augenhöhe für eine optimale Entwicklung in allen Bereichen unerlässlich sind.

### Die pädagogische Fachkraft

- Sorgt für einen strukturierten und geregelten Tagesablauf
- Pfl egt eine vertrauensvolle und beständige Beziehung zum Kind
- Nimmt die Bedürfnisse und Entwicklungsphasen des Kindes sensibel und mit Einfühlungsvermögen auf
- Hat einen klaren, sexualpädagogischen Standpunkt (s. Ehrenkodex) und ist unabhängig von Meinungen Dritter
- Kann kindliches Verhalten richtig einschätzen und pädagogisch angemessen reagieren
- Kennt die eigenen Unsicherheiten und Stärken und kann sich authentisch den Kindern gegenüber verhalten.
- Erkennt und kommuniziert die Ressourcen des Kindes

### Wir bilden uns fort:

- Fachliche Standards zu den relevanten Fragen der kindlichen Sexualität werden durch Fachliteratur, Kontakt zu Experten (Jonathan Soziale Arbeit) sowie regelmäßige Behandlung des Themas im Team ins Bewusstsein gerufen.

## Im Team

- Findet der Austausch über den Umgang mit kindlicher Sexualität statt
- Wird ein einheitliches Vorgehen bei sexuellen Aktivitäten abgestimmt
- Können Barrieren und Grenzen angesprochen werden
- Finden Überlegungen statt, das Thema mit den Eltern zu besprechen
- Werden subjektive Beobachtungen angesprochen und geklärt
- Wird das Konzept angepasst

## Unser gemeinsamer Ehrenkodex

- Die Selbstbestimmung des einzelnen Kindes ist Richtschnur bei Körperkontakt und Zärtlichkeiten
- Wir achten die Persönlichkeit des Kindes und gehen respektvoll mit ihnen um. Wir demütigen Kinder nicht und lassen dies auch untereinander nicht zu. Wir akzeptieren keine Versuche, Kinder „klein“ zu machen oder sie aus der Gemeinschaft zu drängen
- Wir küssen Kinder nicht aktiv und lassen uns selber nicht auf den Mund küssen.
- Das Berühren der Kinder im Genitalbereich ist nur beim Wickeln erlaubt
- Berührungen der Kinder am Erwachsenen an Busen oder im Genitalbereich ist zurückzuweisen
- Grenzverletzendes Verhalten wird offen angesprochen und im Team untereinander geklärt
- Kollegiale Kritik und Reflexion sind Voraussetzung für professionelles Verhalten
- Der Träger kennt und trägt das sexualpädagogische Konzept
- Es besteht eine eigene Verfahrensweisung bezüglich des Themas „Nähe-Distanz“ (in Anlage beigefügt)

## **Pädagogische Praxis**

### Körperwahrnehmung- Sinneswahrnehmung

Die Körperwahrnehmung ist eine wichtige Sinneserfahrung für alle Kinder. Durch unterschiedliche Materialien und Angebote können sich die Kinder ausprobieren, experimentieren und ihren Körper erkunden. Im Umgang mit Matsch, Sand, Wasser, Ton, erleben die Kinder ihren Körper, aber auch durch Berührungen, sich Küssen, kitzeln oder streicheln. Dabei lernen sie, was ihnen gut tut und wann eine Grenze überschritten wird.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder bei diesem wichtigen Prozess und vermitteln die entsprechenden Strukturen.

Strukturen werden geschaffen durch

- entsprechende Raumgestaltung. Die Kinder sollen Rückzugsmöglichkeiten erhalten, damit sie ihren altersgemäßen sexuellen Bedürfnissen und Körpererkundungen nachgehen können.
- Wir schaffen eine geeignete Lernumgebung für sexuelle Rollenspiele, wie Geburt, Schwangerschaft, Vater, Mutter, Kind

### Kinder schützen

- **Um die Privatheit der Sexualität zu gewährleisten**
  - Dürfen Kinder gemeinsam zur Toilette gehen, sich aber auch ausdrücklich für einen ungestörten Toilettenbesuch entscheiden
  - Kinder dürfen sich voreinander ausziehen, müssen das aber zu keinem Zeitpunkt und dürfen sich auf Wunsch zurückziehen
  - Bieten wir Kuschecken, Platz zum Höhle bauen oder Tücher und Decken an
  - Dürfen sich die Kinder beim Wickeln die Pflegeperson selber aussuchen
- **Für ein gleichberechtigtes Miteinander der Kinder**
  - Dürfen Kinder andere Kinder nicht zu einem Spiel überreden oder nötigen

- Dürfen Kinder sich nicht gegenseitig untersuchen und erkunden, wenn der Altersunterschied zu groß ist
- Dürfen keine Gegenstände in Körperöffnungen geführt werden
- Bleibt die Unterwäsche am Körper
- **Als Fachkraft greifen wir ein,**
  - wenn Kinder eine stark sexistische Sprache benutzen
  - wenn Gewalt (verbal oder körperlich) im Spiel ist
  - wenn die Regeln, z.B. Unterhose bleibt an, nicht eingehalten werden

### Kinder stärken

Was kannst du gut? Was macht dich stark? Diese Fragen werden regelmäßig an die Kinder herangetragen, um ihr Vertrauen in sich selber zu stärken. Eigene Entscheidungen und Mitbestimmung bei den demokratischen Prozessen werden ernst genommen und an die Kinder herangetragen.

Die Kinder erhalten die Möglichkeit, entwicklungsgemäß Verantwortung im Alltag mit zu übernehmen.

Die Fachkraft unterstützt die Kinder bei einer realistischen Selbstwahrnehmung.

Die Kinder sollen ein positives Selbstbild entwickeln:

- Durch das Recht auf körperliche Selbstbestimmung. Dein Körper gehört dir. Nur du bestimmst, wie, wann, wo und von wem du angefasst werden möchtest. (Entwicklung eines positiven Körpergefühls)
- Deine Gefühle sind wichtig. Es gibt angenehme und unangenehme Gefühle. Bei angenehmen Gefühlen fühlst du dich gut, bei unangenehmen Gefühlen fühlst du dich komisch,
- Durch die klare Kommunikation von persönlichen Grenzen und das Recht, Nein zu sagen! Es gibt kein „Petzen“. (Unterscheidung von guten und schlechten Geheimnissen). Über Dinge, die uns traurig machen und uns nicht gut tun, dürfen wir immer sprechen oder uns Hilfe holen, auch wenn man versprochen hat, es niemand zu sagen.

- Es gibt Situationen, in denen man nicht gehorchen muss. Wenn jemand etwas von dir will, das du nicht möchtest, darfst du nein sagen und dich wehren.

### Körperwissen/ Sprache

- Unsere Sprache ist wertschätzend, reflektiert, diskriminierungsfrei
- Wir verwenden keine Verniedlichungen. Begriffe der Kinder werden geduldet, aber nicht übernommen oder gefördert.
- Abwertende, rassistische oder sexistische Ausdrücke werden nicht toleriert.

### Aufklärung

- Fragen zu Sexualität werden sachrichtig und altersgemäß beantwortet
- Wir stellen ausgewähltes Buchmaterial zur Verfügung

### Geschlechtsidentität

- Kinder erleben unterschiedliche Rollenmodelle und Vorbilder. Wie wir mit den verschiedenen Geschlechtsunterschieden umgehen, hat auch Auswirkungen auf die Geschlechtsidentität. Mädchen und Jungen sind gleichberechtigt und gleichwertig, sie sind aber nicht gleich. Klischeehaftes, rollentypisches Erziehverhalten geschieht oft ungewollt und unbewusst durch eigene Erfahrungen. Das Reflektieren der eigenen Einstellung ist unerlässlich für eine chancengleiche Erziehung.
- Kinder setzen sich bereits im Kindergarten aktiv mit weiblich-männlich auseinander und suchen oft geradezu die Bestätigung ihrer Geschlechtlichkeit.
- Wilder Junge, nachgiebiges, braves Mädchen: Die Kinder sollen jedoch unabhängig von Klischees in ihrer ganz individuellen Entwicklung gefördert werden und erfahren, dass es vielfältige Lebensentwürfe und Lebensweisen gibt unterschiedliche Kulturen, Religionen und Lebenskonzepte.

Gendergerecht bedeutet für uns: Indem wir keine bestimmten Verhaltensweisen zuordnen (Jungen gehen zum Bauplatz, Mädchen in die Puppenstube; Jungen arbeiten an der Werkbank, Mädchen basteln...). Jungen können schwach sein und weinen, ebenso wie Mädchen. Sie erfahren die gleiche Zuwendung, werden umarmt und getröstet. Jungen und Mädchen haben den gleichen Zugang zu allen Lerninhalten und Bildungsangeboten. Auch die Eltern darin zu bestärken, geschlechtsuntypische Tendenzen zu bestärken und die Entwicklung.

### **Zusammenarbeit mit den Eltern**

Das sexualpädagogische Konzept sowie das Schutzkonzept werden den Eltern vorgestellt und zugänglich gemacht.

Die Eltern können bei Tür- und Angelgesprächen oder am Elternabend Informationen einholen

Beim Entwicklungsgespräch kann das Thema, je nach Aktualität, beinhaltet sein.

### **Aufarbeitung und Rehabilitation**

Aufarbeitung und Rehabilitation ist ein wesentlicher Bestandteil im Umgang mit diesem Thema. Betriebsintern wird sich dahingehend ausführlich damit beschäftigt und diverse Betriebsvereinbarungen sowie Konzepte erarbeitet und gemeinsam mit der Stabstelle ‚Beschwerdemanagement‘ überprüft und angepasst. Das entsprechende Schutzkonzept sowie zwei Notfallpläne sind diesem Dokument angehängt. Auf Grund der Ausführlichkeit der drei Dokumente, wird hier im Weiteren auf detaillierte Beschreibungen verzichtet.

## **13 Personal**

---

### Auswahl

Die Personalauswahl und -entwicklung obliegt dem Träger und ist ein sehr wichtiger Baustein im Kinderschutz. Es obliegt der Verantwortung des Trägers in Zusammenarbeit mit der Teamleitung des Kinderhauses, vertrauenswürdige, geeignetes Personal einzustellen, das sowohl den Schutzauftrag, als auch die Umsetzung des Konzeptes verantwortungsvoll wahrnimmt.

### Erweitertes Führungszeugnis und Selbstauskunft

Seitens des Trägers wird bei Neueinstellung eines\*r Mitarbeiters\*in die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses gefordert und eingesehen. Dieses muss alle 5 Jahre erneuert werden. Des Weiteren werden alle Mitarbeiter\*innen nach einem entsprechenden Einarbeitungskonzept eingearbeitet und unterzeichnen den betriebsinternen Verhaltenskodex.

Zur Sicherstellung des Kinderschutzes wurde mit dem Amt für Jugend und Familie Mühldorf/Inn eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen. Unsere Einrichtung arbeitet bei entsprechender Beobachtung beratend und informativ mit dem Jugendamt und den Eltern zusammen.

Der Träger verpflichtet sich, dass keine Personen beschäftigt werden, die wegen einer Straftat nach § 72aABS1Satz1SGBVIII rechtskräftig verurteilt worden sind.

Eine insoweit erfahrene Fachkraft gemäß §8aSGBVIII steht den Fachkräften beratend und einschätzend zur Seite. Wir nutzen zur Orientierung das Handbuch zum Kinderschutz, das vom Jugendamt Mühldorf zur Verfügung gestellt wird.

### Teamschulungen und Weiterentwicklung

Die Umsetzung des Schutzkonzeptes erfordert umfangreiches Fachwissen auf dem Gebiet des Kinderschutzes. Durch die Zusammenarbeit mit dem Team der flexiblen Hilfen Mühldorf, stehen dem Kinderhaus fachkundige Kolleginnen zur Seite, die über eine große Erfahrung im Umgang mit einer Gefährdung des Kindeswohls haben.

### Verhaltenskodex

Der Verhaltenskodex ist bei der Einstellung zur Kenntnis zu nehmen, zu unterschreiben und jederzeit zu beachten

### Willkommensmappe

Jede\*r neue Mitarbeiter\*in erhält zu Beginn des Arbeitsverhältnisses eine Willkommensmappe von Jonathan Soziale Arbeit gGmbH, in der das Schutzkonzept sowie alle geltenden Betriebsvereinbarungen zu finden sind.

## 14 Beratungs- und Beschwerdewege

---

Im Kindergarten ist es wichtig, eine transparente und respektvolle Atmosphäre zu schaffen. Kinder und Eltern sollen jederzeit sicher sein können, ihre Anliegen, Wünsche, Sorgen, Verbesserungsvorschläge, Kritik in einer offenen Kommunikation des Zuhörens und Ernstnehmens äußern zu können. Kritik ist erwünscht, um Verbesserungen herbeiführen zu können.

### **Um Kritik zu üben, gibt es verschieden Wege:**

Eine Beschwerde kann mündlich oder schriftlich (anonym über Beschwerdeck <https://www.startklar-soziale-arbeit.de/beschwerde-eck.htm>) vorgetragen werden.

Ansprechpartner ist zunächst die unmittelbar betroffene Fachkraft. Die Fakten werden zur Sprache gebracht und gemeinsam eine Lösung gesucht.

Kann keine Lösung gefunden werden, oder wiederholen sich kritisierte Vorgänge, wird die Leitung informiert. Lassen sich Konflikte auch hier nicht lösen, wird der Trägervertreter (Bereichsleitung/ Geschäftsführung) hinzugezogen.

### Beschwerdemanagement für Kinder

Durch die Schaffung einer angstfreien Atmosphäre und verlässlicher Bezugspersonen haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, Unmut zu äußern, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen oder mit Belangen nicht einverstanden sind. Beschwerden werden mit Respekt und Wertschätzung angenommen.

Grundsätzlich liegt es in der achtsamen Beobachtung der Fachkräfte, ob die Kinder sich wohlfühlen und ihre Befindlichkeit positiv ist.

Sowohl verbale Äußerungen, als auch Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität sind als Ausdrucksweise möglich.

Ihre Anliegen können die Kinder direkt der pädagogischen Fachkraft mitteilen, als auch im gemeinsamen Morgenkreis und bei Gesprächsrunden. Auch der Beschwerdeweg über die Eltern ist möglich und gerade für jüngere Kinder manchmal einfacher. Gemeinsam mit den Mitarbeiter\*innen, dem Kind und den Eltern werden Lösungen erarbeitet.

### Beschwerdemanagement für Eltern und Dritte

Ein wertschätzender, transparenter und offener Umgang mit den Eltern ist uns eine Selbstverständlichkeit. Beschwerden werden zunächst unmittelbar mit den beteiligten

Personen besprochen. Grundsätzlich sind alle Mitarbeiter\*innen, die Leitung und Trägervertreter als Ansprechpartner zur Verfügung.

Die Kritik kann persönlich, bei Tür- und Angelgesprächen, beim Elterngespräch, per mail oder Brief oder über den Elternbeirat erfolgen. Auch die Elternbefragung gibt die Möglichkeit zu Kritik.

Beschwerden, Anregungen werden zeitnah bearbeitet.

### Beschwerdemanagement für Mitarbeiter\*innen

Im Team arbeiten alle Mitarbeiter\*innen an der gleichen Aufgabe und am gleichen Ziel, welche in unserer Konzeption beschrieben sind. Die Mitarbeiter\*innen bringen sich entsprechend ihrer Stärken und Möglichkeiten ein, tragen zu einem positiven Klima bei. Dazu gehört auch das Ansprechen von Konflikten, notwendigen Verbesserungen und Verhaltensänderungen. Lösungen werden grundsätzlich direkt persönlich, im Team oder wenn nötig unter Hinzuziehen der Bereichsleitung/ Geschäftsführung gesucht. Jede pädagogische Fachkraft ist gefordert, Dinge anzusprechen um die notwendigen Verbesserungen herbeizuführen.

Teamsitzungen, Betriebsrat, MA Befragung sind weitere Möglichkeiten, um Beschwerden einzubringen.

## 15 Qualitätssicherung

---

Um unsere Arbeit stetig zu verbessern, das Konzept zu aktualisieren sowie das Schutzkonzept zu reflektieren, finden folgende Veranstaltungen und Maßnahmen statt:

- Regelmäßige, wöchentliche Teambesprechungen mit
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Reflexion der Abläufe
- Rückmeldungen von Eltern aufarbeiten

- Fallbesprechungen
- Planung und Organisation
- Teamzäsur zur Jahresplanung und zur Konzeptüberarbeitung
- 1x jährlich Unterweisung zur Arbeitssicherheit
- Angebot von Fortbildungen
- Erste-Hilfe-Kurs

## 16 Interventionsplan

---

Nach §65 SGBVIII besonderer Vertrauensschutz in der persönlichen und erzieherischen Hilfe ist der Träger dazu verpflichtet, im Fall einer Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGBVIII) Daten an das Jugendamt weiterzuleiten.

Tritt ein vager, begründeter oder erhärteter Verdachtsfall im Kindergarten auf, bedarf es einer Intervention.

Wichtig ist dabei der Datenschutz. Die Persönlichkeitsrechte aller Beteiligten müssen gewahrt werden. (Siehe oben)

Der Handlungsplan berücksichtigt unterschiedliche Stufen:

- Klare Haltung – Null-Toleranz-Prinzip!
- Verpflichtung der Mitteilung an die dienst vorgesetzte Person

Bei Kenntnisnahme eines Hinweises:

- Gefahrensituation beenden
- Konsequenz und besonnen handeln
- Sorgfältige, zeitnahe Dokumentation anfertigen
- Sich mit einer Person des Vertrauens besprechen
- Keine eigenen Ermittlungen durchführen
- Von der Wahrhaftigkeit des Kindes ausgehen
- Transparent vorgehen
- An die zuständige Person melden (Bereichsleitung, insoweit erfahrene Fachkraft)
- Die insoweit erfahrene Fachkraft unterstützt die Mitarbeiter\*innen bei der Einschätzung der eventuell vorliegenden Kindeswohlgefährdung

Siehe auch Anlage 20, 20a zur Verfahrensanweisung, Interne Bearbeitung von Fällen mit Gefährdungslage nach §8a Abs. 4 SGBVIII

## 17 Ansprechpartner\*innen und Kontaktdaten

---

Landratsamt Mühldorf/Jugendamt Mühldorf	Töginger Straße 18 84453 Mühldorf 08631 6990
ISEF	Jonathan Soziale Arbeit Sabine Reitmeier und Tobias Werner
Supervision	IFW München Dagmar Weinhold Bodenstedtstraße 66 81241 München 089 829 086 18